

Er scheint an allen Werklagen. Bezugspreis... in der Geschäftsstelle 250.— in den Ausgabestellen 260.— durch Zeitungsboten 300.— am Postamt... 275.— ins Ausland 20 deutsche Mark. Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249. Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis: f. d. Grundchriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 50.—M. Westmeteil 150.—M. Für Aufträge aus Deutschland... 3.50 M. im Restmeteil 10.—M. in deutscher Mark. Telegrammadresse: Tageblatt Posen. Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

## Der habsburgische Legitimismus.

Die politischen Auswirkungen, die der Tod des Kaisers Karl nach sich zog, lassen sich nunmehr teilweise schon überblicken. Sie sind, wenn man von Ungarn absteht, keine allzugroßen. Die politische Festigung im ehemaligen Österreich-Ungarn ist ziemlich weit vorgeschritten, jedenfalls viel weiter als die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse. Diese selbst laufen zum Teil auf eine Wiederannäherung der Nachfolgestaaten in wirtschaftlicher Beziehung hinaus. Da aber in dieser Frage in letzter Zeit die Tschechen die Führung hatten, ist von vornherein jeder Plan im Sinne einer politischen Donauöderation aussichtslos. Diese Aussichtslosigkeit hat sich nunmehr durch den Tod Karls vervollständigt. Wie schon die heftige Opposition in Deutschland gegen den Vertrag von Lana bewies, stünde man derartigen Plänen auch hier nur ablehnend gegenüber.

So viel über die allgemeine politische Lage. Legitimistische Sonder Tendenzen machen sich nur in Österreich und in Ungarn bemerkbar. Auch in Kroatien schien einige Zeit der habsburgische Gedanke wieder Wurzel zu fassen, insbesondere, als die zentralistische Belgrader Regierungsgewalt über die kulturellen Sonderbestrebungen der Kroaten und Slowenen sich brutal hinwegsetzte. Die bedeutendste Reaktion hiergegen entstand in der Bauernpartei unter Führung des Stefan Radic, der aber heute völlig im republikanischen und parteidemokratischen Fahrwasser segelt. Ein habsburgischer Legitimismus in Kroatien besteht heute nicht mehr.

Wohl aber bestand er (und besteht in gewissem Grade jetzt noch) in Österreich. Das Ableben Karls aber hat ihm den Todesstoß versetzt, was bei der stark auf Persönlichkeiten eingestellten Denkungsart der Österreicher nicht zu verwundern ist. Die Aktionskraft der österreichischen Legitimisten erschöpft sich jedoch jetzt in Sammlungen für die Hinterbliebenen des früheren Kaisers, sowie in dem Bestreben, die Weisung des letzten regierenden Kaisers in der Kapuzinergruft durchzusetzen. Ein Erfolg in dieser Hinsicht könnte der Wiener Regierung allerdings gewisse Peinlichkeiten bereiten, hätte aber politisch keine Bedeutung. Maßgebend ist hier die Haltung der christlich-sozialen Partei, die vor wenigen Wochen erst die monarchistische Drel-Gruppe aufgefressen hat und die vor kurzem durch ihren Parteiohmann Dr. Seipel das Festhalten an den republikanischen Grundfäden verkünden ließ. Dr. Seipel nannte den österreichischen Legitimismus „unbrauchbar und aussichtslos“. Die ablehnende Haltung der großdeutschen Partei gegenüber einer Restauration der Habsburger ist allbekannt. Bei ihr steht der Anschlußgedanke im Vordergrund; die Frage der Staatsform des Gesamtreichs erscheint ihr noch nicht aktuell.

Etwas anders liegen die Verhältnisse in Ungarn. Zweifellos brachte der Tod Karls eine starke Entspannung in das Verhältnis Ungarns zur kleinen Entente. Der ungarische Legitimismus ist kräftig entwickelt und sieht unter Führung des unbedrängten populärsten ungarischen Politikers, des Grafen Apponyi. Und wenn zu Osnern und im Herbst 1921 die Restaurationsabenteuer des ungarischen Königs mißlingen, so ist daran nur — darüber darf man sich keinem Zweifel hingeben — die vollkommene ablehnende Haltung der kleinen Entente schuld, die es schließlich bis zu einem strategischen Ausmarsch an den ungarischen Grenzen kommen ließ. Wenn sich in Ungarn eine Partei der Anhänger der freien Königswahl bildet, so liegt dem eine gewisse Opportunitätspolitik zugrunde, das Bestreben, zwischen Staatsform und Dynastiefrage eine Kompromißlösung zu finden. Praktische Bedeutung aber hat dieser Ausweg nicht, da die Einigung der ungarischen Parteien auf eine nicht-habsburgische Dynastie kaum möglich ist. Einmal nicht wegen der sofort auftauchenden und unüberwindlichen Persönlichkeits-Rivalitäten; dann auch nicht angesichts des gerade in Ungarn starkentwickelten Gefühls für politische Tradition. Das tausendjährige Stefansreich mit einem rumänischen oder selbst einem englischen Prinzen an der Spitze läßt sich schwer vorstellen. Auch die Version Horthy ist nicht ernst zu nehmen.

Der von den ungarischen Legitimisten in den Vordergrund gestellte Plan, den Prinzen Otto auf Grund der Pragmatischen Sanktion zum König zu erklären und die Königin Zita zum Vormund des minderjährigen Königs einzusetzen, wird sich mit Rücksicht auf die bereits jetzt fühlbaren Vorurteile der tschecho-slowakischen Außenpolitik nicht durchführen lassen. Die tschechische Politik ist, wie man den Prager Blätterstimmen entnehmen kann, auch weiterhin fest entschlossen, nicht zuzulassen, daß irgend ein Habsburger den ungarischen Thron besteige. Allerdings — es hängt auch hier viel von der Haltung der großen Entente ab, und fast hat es den Anschein, als ob die Zulassung der Habsburger in Ungarn eines jener Kompensationsobjekte der Pariser Politik sein würde, welche zum politischen Arsenal des französischen Chauvinismus gehören. Man wird allem Anschein nach die Sache in der Schwebe lassen und die Tschechen, um sie bei etwaigen Selbständigkeitsregungen unterzukriegen, stets mit der ungarischen Habsburgergefahr lächeln. Das umgekehrte Spiel wird man mit den Ungarn treiben.

## Osnern in Genua.

### Unvereinbarkeit der Forderungen Rußlands mit den Bedingungen der Londoner Sachverständigen

Einer vorher getroffenen Verabredung entsprechend, wurde die Tagung der Genua-Konferenz am ersten Osnertag unterbrochen. Einige der Konferenzteilnehmer verließen für die Feiertage die Stadt. Lloyd George hatte erst die Absicht, sich für die Feiertage mit seiner Familie nach Rom zu begeben, wo er unter anderm mit dem Papst Orientfragen besprechen wollte, gab aber dann diese Absicht auf, da er fürchtete, daß während seiner Abwesenheit von Genua sich die Lage zwischen den Delegierten der Sowjetregierung und der Alliierten derart verschlimmern könnte, daß unter Umständen der Erfolg der ganzen Konferenz in Frage gestellt wäre.

### Die wichtigste Konferenzangelegenheit.

Genua, 18. April. (Tel.-U.) Der Sonderberichterstatter der Tel.-U. hat an Delegierten die Frage gerichtet, was sie für die wichtigste Angelegenheit der Konferenz halten. Aus Kreisen der englischen Delegation wurde geantwortet: Die wichtigste ist die russische Frage. Die Franzosen sind überzeugt, daß neben der russischen Frage im Laufe der Verhandlungen auch die deutsche Frage in den Vordergrund des Interesses rücken wird. Die Franzosen sagen, daß sie klar darüber sind, daß die wirtschaftliche Sanierung Deutschlands das allergrößte Interesse in Anspruch nehme. Sie fürchten aber, daß diese Sanierung auf Kosten Frankreichs erfolgen soll. Die Russen betrachteten als die wichtigste Frage die russische Frage selbst. Der deutsche Delegierte nahe stehende Persönlichkeiten versicherten, daß die deutsche Frage bereits in den Hintergrund gedrängt sei. Die russische Frage stehe gegenwärtig im Mittelpunkt des alleinigen Interesses. Man dürfe aber nicht vergessen, daß die Lösung der russischen Frage in erster Linie von der Lösung des deutschen Problems abhängig sei.

### Diplomaten und Kriegssachverständige über die Konferenz von Genua.

Berlin, 18. April. (Tel.-U.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt der „Nata Runs“: Der General der Kavallerie Budennhi erklärte, daß die Konferenz von Genua diejenigen bündigen wird, die im Frühjahr ein blutiges Abenteuer in Aussicht genommen hatten. Der Chef der russischen Eisenbahnen Vorrisow ist der Meinung, daß die Konferenz von Genua den westeuropäischen Kapitalisten die Möglichkeit geben wird, den russischen Transport zu finanzieren. Es ist aber nicht erwünscht, daß das Auslandskapital die russischen Bahnen ausbeutet. Die Reorganisation der Eisenbahnen und der Wasserwege in Bolschewien hat ein Kredit von 5 Milliarden Vorkriegsrußeln beansprucht. Solche Zustandsetzung wird 5 Jahre dauern. Dem Auslandskapital, sagt Vorrisow, können wir Konzessionen geben für den Bau neuer Eisenbahnen. Aber die Ausbeutung der früheren russischen Bahnen muß dem russischen Staat überlassen bleiben. Nur einige Werften und Häfen können wir den Ausländern überlassen.

### Französischer Ministerrat über Genua.

Paris, 18. April. Am Freitagabend fand außer dem Ministerrat, der für den Vormittag einberufen war, am Nachmittag noch eine zweite Beratung statt. Der Ministerpräsident Poincaré hatte seine Kollegen zu dieser Besprechung einladen lassen, um ihnen einen Bericht des Ministers Barthou über die Verhandlungen in Genua vorzulegen, der eine schnelle Entscheidung notwendig machte. Barthou hat, wie einige indistrete Zeitungen mitteilen, gemeldet, daß die Frage der Abrüstung in jedem Augenblick direkt oder indirekt zur Sprache gebracht werden könnte, und um Instruktionen ersucht, wie sich die französische Mission in diesem Falle verhalten solle. Es ist vom Ministerrat beschlossen worden, daß die französische Mission Genua nicht verlassen soll, auch wenn eine der in Boulogne ausgeschlossenen Fragen zur Diskussion komme. — Die Blätter der Linken berufen sich auf Genugtuung nicht und hoffen, daß dies nur der erste Schritt auf dem Wege zur Vernunft sein wird, dem bald andere folgen dürften. Die anderen Zeitungen zeigen mit verlegenen Worten deutlich ihr Unbehagen. Der „Lemps“ will nicht daran glauben, daß trotz der Abmachungen von Boulogne über die Abrüstung gesprochen werden könnte, weder direkt noch indirekt.

### Die Vertreter der Verkehrs-Unterkommission.

Genua, 18. April. (Tel.-U.) Nachdem am Freitag in der Vormittagsitzung der Verkehrs-Unterkommission beschlossen worden war, daß noch zwei weitere Unterkommissionen zur Behandlung der Eisenbahnverkehrsfragen bzw. der Seeverkehrsfragen gebildet werden sollten, trat am Nachmittag die Verkehrs-Unterkommission nochmals zusammen, um die Mitglieder der beiden neuen Unterkommissionen zu bestimmen. Nach dem Beschluß der Kommission vom 12. April sollen außer den einladenden Mächten sowie Deutschland und Rußland noch je 3 Vertreter der übrigen Mächte diesen Unterkommissionen angehören. Folgende Länder wurden durch Wahl in die beiden Unterkommissionen berufen: 1. Unterkommission für Eisenbahnverkehr: Österreich, Polen, Tschechoslowakei, Estland und Serbo-Kroatien; 2. Unterkommission für den Verkehr auf den Wasserstraßen: Rumänien, Holland, Griechenland, Lettland und Norwegen.

### Luzemburg meldet seine Vertreter in Genua ab.

Paris, 18. April. Nach Meldungen aus Brüssel hat sich die luxemburgische Regierung entschlossen, ihre Abordnung von der Konferenz von Genua zurückzuziehen mit der Begründung, daß ihre Vertreter in keinen Unterausschuß aufgenommen sind. Die luxemburgischen Interessen sollen von der belgischen Abordnung wahrgenommen werden.

### Die Ausschaltung des Grundproblems von der Konferenz.

Paris, 18. April. Aus der Ankunft Bergmanns in Genua schließt man, daß Deutschland offenbar noch immer nicht die Absicht ausgebeugt habe, die Erörterung der Reparationsfrage in irgendeiner Weise zu erzwingen. Daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Zerrüttung der deutschen Finanzen und den Deutschland auferlegten Zahlungsverpflichtungen besteht, kann man auch hier nicht leugnen, aber man glaubt, die Schritte umschreiben zu können mit der reichsnaiven Formel. Es handelt sich jetzt in Genua darum, nicht die Ursache der Finanzmisere der einzelnen Länder zu untersuchen, sondern Mittel und Wege zu finden, aus ihnen herauszukommen. Immerhin erkennen selbst nationalistische

Blätter die Zurückhaltung und die Korrektheit der deutschen Delegierten an, einige, wie die „Liberté“, allerdings mit der Einschränkung, es handle sich offenbar um ein zwischen den Deutschen und Russen abgekartetes Spiel mit verteilten Rollen.

### Senator Francke über Genua.

Washington, 18. April. Senator Francke, der im Senat eine Entschließung eingebracht hat, die sich für die Vertretung der Vereinigten Staaten auf der Genuaer Konferenz ausspricht, entwickelte dem Washingtoner Vertreter die Grundzüge seiner Ideen über die Beteiligung Amerikas am Wiederaufbau Deutschlands. Auf die Frage: Was muß Ihrer Ansicht nach Genua tun? erwiderte Francke: Es muß ein Weg gefunden werden, um die zerstörende Wirkung der interalliierten Schulden zu befeitigen. Die Schulden der alliierten Mächte an die Vereinigten Staaten könnten dadurch getilgt werden, daß die früheren deutschen Kolonien in Afrika an die Vereinigten Staaten überwiesen werden. Die russische Regierung könnte und sollte einwilligen, die russischen Verpflichtungen anzuerkennen. Dann könnte auch die Sowjetregierung anerkannt und ihr gestattet werden, auf die amerikanischen Gebirgsprodukte zu kommen, um dort eine 2 Millionen Dollar-Anleihe aufzunehmen. Wenn Rußland an Frankreich und England Zinsen zahlt, wozu es in der Lage ist, da es Korn, Petroleum, Metall und Rohprodukte ausführt, würden England und Frankreich bald in der Lage sein, für Deutschland nicht nur Erleichterungen zu gewähren, sondern am allgemeinen Wiederaufbau mitzuhelfen. Wenn die Russen anerkannt und auf dem Weltmarkt kaufen können, was das Land benötigt, um selbst produktiv zu werden, und mit diesen natürlichen Hilfsquellen ausgebeutet werde, kann Rußland seine Schulden an Europa bezahlen.

### Die Forderungen der Bolschewisten.

Genua, 18. April. Am Sonnabend versammelte sich die Konferenz der Alliierten-Sachverständigen, um mit den russischen Delegierten die Frage der Rückzahlung der russischen Vorkriegsschulden zu besprechen. Litwinow legte die russischen Gegenentwürfe vor und bemerkt, daß die Alliierten durch ihr bewaffnetes Vorgehen gegen Sowjetrußland bedeutenden Schaden, besonders in Nordrußland, angerichtet hätten. Hierzu kommen die Schäden, die während der Blockade Wladimiroffs entstanden sind, und die Ausgaben, die sich aus der Notwendigkeit der Renten-zahlungen für die Opfer des Krieges ergeben. Die Forderungen Rußlands aus diesem Titel betragen etwa 35 Milliarden Goldrubel. Hierzu kommen auch andere Forderungen Rußlands wie die Entschädigungen für den Verlust Bessarabiens, den Litwinow mit 15 Milliarden Goldrubel veranschlagt. Rußland wird seine Vorkriegsschulden anerkennen, stellt jedoch fest, daß nach Abzug der Summen, die Rußland von den Entente-Staaten ausstehen, die Akiva auf russischer Seite verbleiben. Endlich sprach Litwinow die Bereitwilligkeit aus, den Alliierten Konzessionen zu erteilen, beharrte jedoch auf dem Grundsatz einer gegenseitigen Abrechnung.

### Die Besprechungen bei Lloyd George.

Genua, 18. April. Am Sonnabend nachmittag fand bei Lloyd George eine Beratung der Chiefs der Regierungen der Alliierten mit Ausnahme Japans statt, der auch die Delegierten Sowjetrußlands beizuhöhen. Beratungsgegenstand war die Angelegenheit der russischen Kriegsschulden. Im Eingange erklärte Lloyd George, daß die Forderungen Rußlands unannehmbar seien, und fragte die Vertreter Rußlands, ob sie nur deshalb nach Genua gekommen seien, um den Alliierten derartige Verrätereien zu bereiten. Die Alliierten gestehen Rußland nicht das Recht zu, Ansprüche an ihre Adresse zu stellen. Frankreich hat den Krieg für Rußland begonnen, die Vorfälle in Serajewo und ihre Folgen im europäischen Rußland betrafen. Trotzdem hat Rußland den Frieden in Brest-Litowsk und einen größeren Teil der deutschen Armee, die dann gegen Rußland vorging. Die Alliierten können sich mit den Forderungen Rußlands nicht beschäftigen und müssen darauf bestehen, daß Rußland ganz die Bedingungen der Londoner Sachverständigen erfüllt. Wenn die Antwort der russischen Delegierten klar und deutlich sein wird, werden die Alliierten die im Londoner Sachverständigenbericht gestellten Bedingungen befolgen und insbesondere Rußland ein Moratorium erteilen. Die Alliierten werden die schwierige Lage Rußlands berücksichtigen und den Umstand in Betracht ziehen, daß Rußland auf der Seite der Alliierten am Kriege teilnahm. Lloyd George beendigte seine Rede mit den Worten: „Wenn die russische Antwort ungenügend ausfällt, wird die Angelegenheit der russischen Antwort von der Tagesordnung der Konferenz gestrichen werden.“ Tschitscherin bemerkte, daß der Krieg von 1914 bis 1918 durch einen Streit hervorgerufen wurde, der in erster Linie Großbritannien und Deutschland betraf. Der in Brest-Litowsk geschlossene Friede bedeutete keinen Verrat von russischer Seite. Rußland war durch eine höhere Macht gezwungen, diesen für sich ungünstigen Frieden abzuschließen. Darauf besprach Tschitscherin die Vorteile, die der Krieg Rußland bringen konnte, und bemerkte, daß er gut wisse, daß die Alliierten Rußland Konstantinopel versprochen hätten. Die Entente, die bestrebt war, Sowjetrußland zu vernichten, hat ihr Ziel nicht erreicht. Wir sind bereit, das in Cannes bearbeitete Programm anzuerkennen, aber nur auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.“ Darauf sprach Litwinow, der bemerkte, daß die Summe von 30 Millionen Goldrubel noch nicht die endgültig festgesetzte Summe darstelle. In der Aussprache nahm auch Craik teil. Als die russische Delegation den Saal verlassen hatte, berieten die Vertreter der Alliierten noch bis 5 Uhr nachmittags. Lloyd George und die Vertreter anderer Staaten waren der Ansicht, daß man von den Vertretern Rußlands nicht lediglich eine Antwort über die in Cannes gefaßten Beschlüsse fordern, sondern auch ihre Befolgung verlangen müsse. Man einigte sich dahin, den russischen Delegierten Zeit zu einer erneuten Prüfung der Frage und ihnen die Möglichkeit einer Verständigung mit Moskau zu geben. Angesichts dessen wird sich der politische Ausschuss erst dann versammeln, wenn die russische Antwort vorliegt. Auf diesem Gebiet wurde der russischen Delegation kein Termin festgelegt. Der Präsident der Konferenz jedoch wird eine Plenarsitzung des politischen Ausschusses einberufen können, wenn er dieses für notwendig erachtet.

### Eine Verständigung?

Genua, 18. April. Die Besprechungen zwischen Lloyd George, Barthou und Tschitscherin dauern weiter an. Nach der „Stampa“ ist Ansicht auf Verständigung vorhanden. Es



würde dann folgendes Kompromiß geschlossen werden: Rußland erklärt sich einverstanden, die Abrüstungsfrage und die Frage der deutschen Entschädigungen nicht zu berühren, Barthou ist einverstanden, die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands de jure nicht zu erschweren und erklärte sich bereit, Veränderungen im Entwurf der Londoner Sachverständigen anzunehmen.

Die Russen lehnen die Bedingungen der Londoner Sachverständigen ab.

Genua, 18. April. Rakowski hat in einer Unterredung, die er Journalisten gegeben, u. a. folgendes erklärt: Falls der Gesichtspunkt der englischen Sachverständigen siegen sollte, dann würden wir weder Frieden, noch einen wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas haben, sondern einzig und allein eine neue Periode von Konflikten. Rußland würde seine wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit verlieren. Mehr als 150 Millionen Russen würden unter der Last der Schulden umkommen. Im Einklang mit dem in den Postulaten der Konferenz von Cannes ausgedrückten Grundsatze nimmt Rußland die Verpflichtung auf sich, für die Lasten der vorigen Regierung Entschädigungen zu leisten. Rußland fordert keine politischen Revidierungen für die Aktionen Rakowskis, Denikin und Wrangels; davon hält es der Versöhnungsgeist ab. Jedoch muß Rußland seine Gegenanträge machen und fordern, daß sie dem Anschluß überwiegen werden. Der Entwurf der Sachverständigen, sagte Rakowski, rechnet mit den politischen Veränderungen und der öffentlichen Meinung überhaupt. Betreffs der Entschädigungen für konfiszierte Güter muß Rußland nach Ansicht Rakowskis eine ablehnende Antwort geben. Was die Kriegsschulden Rußlands betrifft, so müßten sie, nach Meinung des russischen Delegierten, durch eine Internationalisierung dieser Schuld gelöst werden. Falls wir hierin auf den Widerstand der anderen Staaten treffen, müßten wir in unseren Gegenanträgen die Frage der Kosten, die mit der Kriegsführung gegen die Konterrevolutionäre verbunden sind, ansprechen. Die Verluste, die den geschädigten Ausländern erwachsen sind, können durch Zuerkennung einer Erstkonfession in der Weise geteilt werden, daß sie mit den neuen Gewinnen die früheren Verluste decken könnten. In solchem Falle würde das Kapital die erforderlichen Garantien erhalten und durch eine neue Befreiung gesichert werden. Im Zusammenhang mit diesen von Rakowski erteilten Informationen betont der „Citadin“, daß die Ausführungen des russischen Delegierten einen Optimismus lenken, den das genannte Blatt teilt. Das Blatt fragt jedoch mit Erstaunen, was mit den kommunistischen Prinzipien Rakowskis geschehen sei.

Die Schulden der zaristischen Regierung.

Genua, 18. April. (Telunion.) Es verlautet, daß die russische Delegation die Schulden der zaristischen Regierung nur unter Voraussetzung übernehmen wird, daß der Schadenersatz für Rußland seitens der Alliierten nicht im Sinne der Londoner Bestimmungen, sondern von Fall zu Fall berechnet wird.

Dr. Wirth beim Erzbischof von Genua.

Genua, 15. April. (Telunion.) Der deutsche Reichskanzler besuchte am Donnerstag den Erzbischof von Genua, der über den Besuch des Kanzlers außerordentlich erfreut war. Er sagte, er fühle sich glücklich, in der Person des Reichskanzlers den führenden Mann der deutschen katholischen Partei bei sich zu sehen. Der Kanzler hat den Erzbischof über die inneren Zustände Deutschlands und über die deutsche Lage unterrichtet. Der Erzbischof gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die in dem päpstlichen Briefe ausgedrückten Wünsche für den Verlauf der Konferenz in Erfüllung gehen möchten.

Die deutsche Delegation unter sich.

Genua, 18. April. (Telunion.) Am Freitagabend fand eine Sitzung der deutschen Gesamtdelegation mit den deutschen Sachverständigen statt, in der Minister Dr. Rathenau ein Bild des bisherigen Verlaufs der Verhandlungen gab. Freitag früh 9, Uhr tagte die Wirtschaftskommission, in der der Reichswirtschaftsminister längere Ausführungen machte.

Die kluge und vorsichtige Haltung der Deutschen.

Genua, 18. April. Der Korrespondent des „Temps“ in Genua, der eine Reihe von Interviews mit Persönlichkeiten der Konferenz veröffentlicht, stellt fest, daß keine Delegation eine so vorsichtige und kluge Haltung bewahrt wie die deutsche. Keine Erklärung werde abgegeben, kein wichtiges Wort gesprochen. Delegierte und Sachverständige hielten sich zurück, wenn auch anzunehmen ist, daß sie hinter den Kulissen eifrig am Werke seien. Dr. Rathenau, den der Franzose in der Halle des Hotels getroffen habe, erklärte, vor dem Ablauf von 6 Tagen wird kein Wort aus unserem Munde kommen.

Abnahme des Saargebiets in Genua.

(Telunion.) Als Vertreter der saarländischen Delegation in Genua eingetroffen: Dr. Scherer (Dem.).

Obdachlos.

Humoristischer Roman eines Wohnungsuchenden. Von Othfried von Hausstein.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunder, Berlin. (17. Fortsetzung.) (Nachdruck unterjagt.) „Nu sagen Sie nicht noch ne Injurie. Sie sind aufgeregt, Herr Regierungsrat! Legen Sie sich ab und wenn ich Ihnen vielleicht für die Nacht mein Fremdenzimmer anbieten darf für die Damen —“ „Danke!“ Sie gingen und schlugen die Tür zu, dann klingelten sie in der Wohnung, in der noch Licht war. Eine Stimme fragte: „Wer da?“ „Regierungsrat Dieterici. Darf ich Sie einen Augenblick sprechen?“ „Bitte sehr.“ Die Tür wurde geöffnet und ein eleganter junger Herr stand in Hemdbärmeln vor ihnen. „Bitte, wollen Sie eintreten?“ „Ich habe das Vergnügen, mit dem jetzigen Bewohner meiner Wohnung zu sprechen!“ „Zu dienen, Herr, Bankbeamter. Sie sind natürlich auf mich sehr böse, aber ich kann nichts dafür. Wir warten schon über ein Jahr auf eine Wohnung. Gestern schickte das Wohnungsamt einen Polizisten. Hier wäre eine Wohnung frei, es läge ihnen daran, wenn wir sofort einzögen. Sowas läßt man sich nicht zweimal sagen. Wir hatten die Möbel beim Expediteur, es hat eine Stange Gold gekostet, aber jetzt ist's ja mit der Sonntagsruhe nicht so schlimm. Wie ich komme, standen Ihre Möbel schon auf der Straße. Warum weiß ich natürlich nicht.“ Ein paar Worte härteten den Sachverhalt auf. „Kann mir denken, Herr Regierungsrat, aber mir dürfen Sie es nicht übel nehmen. Ich glaube, wenn jetzt irgendwo ein anderer Mensch ermittelt würde und Sie könnten einsehen —“

Veyus (Dr. Volksp.), Schmelzer (Ab.), Sewacher (Br.) und Schäfer (Soz.).

Schobers Erfolg in Genua.

Wien, 18. April. (Telunion.) In den von der österreichischen Delegation inspirierten Meldungen aus Genua herrscht mit Bezug auf die Bestrebungen Österreichs ein starker Optimismus der allerdings einem politischen Bedürfnis des Ministeriums Schober nicht ganz fremd sein muß. Vielleicht wird man nach der Rückkehr des Bundeskanzlers näheres über seine Bestrebungen mit Lloyd George, Barthou, Benesch und andern erfahren, über deren Inhalt einwörtlich nur dunkle Andeutungen von Ergebnissen gemacht werden. Als positiver Erfolg ist einseitig die Erhöhung des von Italien gewährten Kredits von 70 auf 100 Millionen Lire zu verzeichnen.

Befriedigung in Rom über den Verlauf der Konferenz.

Rom, 18. April. Die von Facta auf dem Laufenden gehaltenen amtlichen Kreise Roms machen aus ihrer Befriedigung über die Entwicklung der Genua-Konferenz keinen Hehl. Einerseits herrscht Genugtuung über die Zunahme des italienischen Prestiges, dann aber will man feststellen, daß in Genua trotz aller Widerstände die Pazifizierung und Versöhnung Fortschritte macht. Man erhofft also in Rom schließlich einen guten Enderfolg.

D'Annunzio an die Konferenz.

Genua, 18. April. (Tel.-U.) Aus Rom wird gemeldet, daß D'Annunzio beabsichtigt, eine Proklamation an die Konferenz von Genua zu richten.

Die Antwortnote der Reparationskommission.

Berlin, 18. April. (Tel.-Union.) In der der deutschen Kriegslastenkommission übermittelten und am Karfreitag in Berlin eingetroffenen Note der Reparationskommission heißt es: Die Reparationskommission hat am 10. April die Mitteilung des Reichskanzlers vom 7. April erhalten. Sie hat mit Überraschung und mit Bedauern festgestellt, daß die deutsche Regierung die hauptsächlichsten Bedingungen, von denen die Kommission die Bewilligung eines Zahlungsaufschubes an Deutschland abhängig gemacht hat, bestimmt ablehnt. Die Kommission bleibt daher überzeugt, daß eine sofortige beträchtliche Vermehrung der Steuern über die im Steuerkompromiß gezogenen Vermehrungen hinaus im Interesse Deutschlands selbst unumgänglich ist. Infolgedessen kann sie nur die Bedingungen hinsichtlich weiterer Steuern, welche sie in ihrem vorausgehenden Schreiben ausgesprochen hat, voll und ganz aufrecht erhalten, wobei sie sich indessen bereit erklärt, jeden Vorschlag zu prüfen, den die deutsche Regierung zu dem Ergebnis machen könnte, eine befriedigende Regelung des gesamten Fehlbetrages des Haushaltes herbeizuführen. Ferner erklärt die Note, daß jede Öffnung für Deutschland, im Auslande eine Anleihe von irgend welcher Bedeutung aufzunehmen, eine Schimäre bleiben wird, so lange Deutschland nicht eine sehr ernsthafte Anstrengung zur Wiederherstellung des Gleichgewichts seines Haushaltes gemacht hat. Die Antwort der deutschen Regierung auf die beiden ersten Punkte in ihrer Gesamtheit betrachtet, kommt also einer Weigerung gleich, irgend einen wirksamen Versuch zu machen, sich die notwendigen fremden Devisen für die Bezahlung der Reparation zu beschaffen. Betreffs der Überwachung der deutschen Finanzen oder Verwaltungsorganisation erklärt die Note: Die Kommission hat in keinem Punkte in das Recht der Initiative oder in die Verantwortlichkeit hinsichtlich der Steuern oder Ausgaben der deutschen Regierung oder der gesetzgebenden Faktoren Deutschlands eingegriffen. Sie hat sich darauf beschränkt, in erster Linie zu fordern, daß Deutschland alle allgemein geforderten Maßnahmen ergreift, damit die Ausführung der Reparationsverpflichtungen vor nicht unumgänglich gebotenen inneren Ausgaben sichergestellt wird. Die deutsche Regierung hat keinen Grund zur Beschwerde, der sich auf den Vertrag oder auf die von den alliierten Regierungen gegebenen Versicherungen stützen könnte. Die Reparationskommission kann demnach nur hoffen, daß die deutsche Regierung sich davon Rechenschaft ablegen wird, daß die klarsinnige Haltung, die sie aus der deutschen Note ergibt, ohne rechte Ermüdungen der Folgen eingegangen ist, welche sie nach sich ziehen muß. Wenn die in der Note des Kanzlers eingenommene Haltung aufrecht erhalten wird, ist jede weitere Erörterung zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung offenbar unmöglich. Wenn aber nach Überlegung die deutsche Regierung davon absieht, das Recht der Reparationskommission, ihre Entscheidungen aufzuerlegen, zu bestreiten, so ist die Kommission bereit, jede praktische Anregung zu prüfen, die von der deutschen Regierung zur Lösung der Schwierigkeiten, in der sie sich befindet, vorgebracht werden könnte. Diese Erklärung seitens der Reparationskommission dürfte keineswegs in dem Sinne ausgelegt werden, daß diese inzwischens die Ausfüh-

lung der Entscheidung vom 21. März oder der in ihrem Schreiben vom gleichen Tage aufgelegten Bedingungen zurücknehme oder vorläufig außer Kraft setze.

Die Berliner Presse über die Antwort der Reparationskommission.

Berlin, 18. April. Der Berliner „Köf.-Anz.“ charakterisiert den Inhalt der Note mit folgenden Worten: Du mußt nun endlich ernsthaft Schritte tun, um den Mond auf die Erde herunterzuholen, anderenfalls unerschalt ich mich nicht mehr mit Dir. Das Blatt sieht in dem Schreiben den erneuten Beweis dafür, daß das Kabinett Wirth mit seiner Erfüllungspolitik in einem Konflikt mit dem Feindbund geraten ist, der von Stunde zu Stunde bedrohlicher und akuter wird. Die „Köf. Ztg.“ gibt zwar auch ihrer Entrüstung über den Schulmeisterton, der aus der Note spricht, Ausdruck und meint, die Reparationskommission mache es sich außerordentlich leicht, wenn sie die deutschen Einwände lediglich auf Starrsinn zurückführt. Im übrigen betont sie aber die Notwendigkeit, den Jaden, den auch die neue Note nicht abreißt, mit äußerster Geduld weiter zu spinnen und zu verfolgen, dem Wunsche der Reparationskommission nach praktischen Anregungen zur Lösung der Schwierigkeiten, in denen die deutsche Regierung sich befindet, nachzukommen. Auch das „Berliner Tageblatt“ kritisiert seinen Eindruck dahin, daß die Note weitere Verhandlungsmöglichkeiten zuläßt. Die Antwort sei in verständlicherem Ton gehalten als die erste Note der Kommission. Für die weitere Behandlung der in der Reparationsnote berührten Gegenstände seien die Verhandlungen in Genua über die Wirtschaftsfragen von großer Bedeutung.

Die Beurteilung der Reparationsnote in Berlin.

Berlin, 18. April. (Tel.-Un.) Die Antwortnote der Reparationskommission wird an unrichtiger Stelle wie folgt beurteilt: Es ist sehr schwer, zu der Antwort jetzt schon abschließende Stellung zu nehmen. Für die Note ist in erster Linie charakteristisch, daß sie keine Antwort verlangt, also keinen ultimativen Charakter trägt. In der Form ist die Note natürlich sehr unerfreulich. Immerhin enthält sie jedoch gewisse Milderungen. Der Kernpunkt scheint zu sein, daß auf die Möglichkeit einer weiteren Fühlungnahme in der Anleihefrage Rücksicht genommen wird. Daß die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit selbstverständlich bereit ist, in Verhandlungen einzutreten, ist ganz klar. Die deutsche Regierung ist insbesondere auch jetzt bereit, die Fühlung mit der in Paris neugebildeten Kommission in der Anleihefrage aufzunehmen. Daß der § 234, auf den die deutsche Regierung sich in ihrer Antwort berufen hatte, von der Note fast ganz übergangen wird, ist außerordentlich bedauerlich. Das ernste Verlangen einer erneuten Prüfung der wirtschaftlichen Möglichkeiten läßt sich nicht mit allgemeinen Nebenarten abtun. In der Beurteilung der Reparationsnote muß man sich zunächst Zurückhaltung aufzulegen schon aus dem Grunde, weil sie den Weg von Verhandlungen keineswegs abschneidet und man alles offen lassen muß für die Beurteilung, die die Note in Genua vielleicht schon in den nächsten Tagen finden wird.

Die deutsche Reparationskohle.

Paris, 18. April. Im englischen Unterhaus hat ein Abgeordneter sich darüber beschwert, daß die deutschen Kohlen, die auf Reparationskonto geliefert wurden, der englischen Exportkohle für Frankreich und Belgien starke Konkurrenz machen. Die Regierung antwortete, daß die Lieferungen der deutschen Kohle zu deutschen Preisen abgerechnet würden, daß aber die belgischen und französischen Verbraucher diese Kohle ihren Regierungen zu einem weit höheren Preise bezahlten, um der belgischen und französischen Kohle keine Konkurrenz zu machen.

Konferenz der Finanzminister über die Antwortnote der Reparationskommission.

Paris, 18. April. Havas verbreitet die Meldung, daß von belgischer Seite eine Zusammenkunft der interalliierten Finanzminister vorge schlagen worden sei, um über die durch die deutsche Antwort auf die Note der Reparationskommission geschaffene Lage den Zusammenhang mit den von der Konferenz erörterten Plänen zu beraten. Die offiziellen Nachrichten berichten, daß man in den Kreisen der französischen Delegierten diesem Vorschlag mit der größten Reserve begegne.

Der englische Standpunkt in der Reparationskommission.

Paris, 17. April. (Tel.-Union.) Das „Deuvre“ meldet, der englische Vertreter in der Reparationskommission, Sir Robert Bradburn, habe in der Sitzung der Reparationskommission darauf hingewiesen, daß es gefährlich und ungewissemäßig wäre, wenn die Kommission von den Entente-Regierungen Sanktionen gegen Deutschland verlange. Denn damit würde die Reparationskommission gemissermaßen abhandeln und außerdem unheilbar die Versöhnungsversuche in Genua gefährden. Andererseits soll nach dem „Deuvre“ auch der französische Finanzminister auf die Frage der Mitglieder der Reparationskommission erklärt haben, es sei besser, nichts zu überstürzen. Das „Deuvre“ ist der

„Sie haben natürlich keine Schuld — ich möchte nur fragen — meine Möbel stehen allerdings unten, aber —“ „Ich habe den Leuten, die das Porzellan und das andere Zerbrechliche in Kisten packen wollten, gesagt, sie sollten es in das Dienstkabottenzimmer stellen. Sie würden es selbst einpacken. Ich dachte, es möchte sonst allzuviel zerbrechen oder fortkommen.“ „Das ist außerordentlich lebenswürdig. Würden Sie vielleicht gestatten, daß die Gegenstände noch zwei oder drei Tage da stehen, bis wir ein anderes Unterkommen haben?“ „Gewiß, wenn es nicht zu lange dauert. Hier ist der Schlüssel zu dem Zimmer, bitte sehen Sie einmal nach.“ In dem Raum sah es toll aus. In einer Ecke lagen die Betten, darum herum alles andere, was sie den Kisten und Truhen entnommen hatten. „Meine Frau hat ein wenig geholfen.“ „Sehr lebenswürdig, bitte, mich der gnädigen Frau zu empfehlen — nochmals verbindlichen Dank!“ Sie standen wieder draußen. „Unglaublich, jetzt muß man sich bei den Leuten noch bedanken, die einen aus der sauer erkämpften Wohnung hinausdrängen.“ „Was hilft's, die können ja nichts dafür. Setz gib vor allen Dingen den Polizisten ein ordentliches Trinkgeld, damit sie ordentlich aufpassen.“ „Auch das geistlich.“ „Und nun komm. Wir wollen noch ein paar Stunden schlafen.“ Sie gingen in die Fasanenstraße, schlossen ganz leise auf und schlichen auf den Behen in des Rechtsanwalts Arbeitszimmer, denn dem Regierungsrat lag durchaus nichts daran, in dieser Nacht noch eine Auseinandersetzung mit Frau Agathe zu haben. In aller Herrgottsfrüh, wie dann das Kontor von Kanauer geöffnet wurde, war Hubert schon wieder da, um den Möbelwagen zu bestellen. Natürlich kostete es Geld, um zu erreichen, daß irgend etwas anderes zurückgestellt wurde, aber die Möbel wurden wenigstens vor Tagesanbruch wieder auf-

geladen und in den Hof des Expeditionshauses gebracht. Regierungsrat Dieterici war ebenfalls ganz früh und ohne „Guten Morgenkuß“ losgegangen und stand nun um halb acht vor der Tür des zuständigen Wohnungsamtes, das natürlich nicht dasselbe war, bei dem er eingetragen. Er mußte fast anderthalb Stunden warten, wurde dann aber als Erster vorgelassen. Der Beamte war höflich, aber bestimmt. „Herr Regierungsrat — es tut mir leid, aber diese andauernden Wohnungshamstereien nehmen überhand und legen uns direkt lahm. Natürlich, die Wirte machen ein viel besseres Geschäft. Glauben Sie, es gibt Duzende solcher Wohnungen, an die wir nicht herankönnen und es gibt schamlose Agenten, die mit solchen Wohnungen einen schwungvollen Handel treiben. Ich will gern zugeben, daß Ihnen die Berliner Verhältnisse nicht bekannt sind, und daß Sie in gutem Glauben gehandelt haben, aber es müssen mit aller Strenge Exempel statuiert werden, und gerade der Mann in der Kleiststraße, der noch eine ganze Menge Häuser besitzt, ist uns als gewissenloser Wohnungsjahier bekannt. Sie haben unvorsichtig gehandelt — ich kann Sie vor den Folgen nicht schützen.“ „Dann stellen Sie wohl noch gegen mich Strafantrag?“ „Ich werde den Fall niederschlagen, weil Sie ein Fremder sind. Natürlich haben Sie alle Kosten für das Hinausschaffen Ihrer Möbel und die nächtliche Bewachung durch die Polizei zu tragen.“ „Selbstverständlich —“ „Wollen Sie vorläufig fünfhundert Mark deponieren?“ „Bitte sehr.“ „Gut. Abrechnung werden Sie erhalten. Dann ist der Fall für Sie damit erledigt und ich rate Ihnen, seien Sie künftig vorsichtiger.“ „Danke verbindlichst.“ Draußen vor der Tür stand Hubert. Der Regierungsrat war wieder einmal wütend. „Ich komme aus dem Bedanken nicht hinaus! Und zwar bei lauter Leuten, die mir Übles tun.“ Fortsetzung folgt.



Ansicht, daß die Reparationskommission eine abwartende Haltung einnehmen werde. Die Kommission könne sich ja bis zum 31. Mai vertagen. Bis zu diesem Zeitpunkt sei Deutschland ja Zeit gelassen worden, um die Budgetmaßnahmen zu treffen, und bis zu diesem Zeitpunkt sei zu hoffen, daß die Konferenz von Genua einen Umschwung herbeiführe.

Der Prinz von Wales in Japan.

London, 18. April. (Telunon.) Der Prinz von Wales ist in Japan empfangen worden. Ihm zu Ehren wurde eine Parade von 20 000 jungen Leuten nach altjapanischer Sitte abgehalten. Etwas später verarmelten sich mehrere Tausend Kinder vor dem Palast, in dem der Prinz seinen Aufenthalt nahm und langen die englische Nationalhymne. Ein überaus herzlicher Empfang wurde ihm auch beim Besuch der Universität von den Professoren und Studenten zuteil. In einem Telegramm an den König von England brüdt der Kaiser von Japan das Vertrauen aus, daß der Besuch des Prinzen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geistert habe.

Politische Tagesneuigkeiten.

Regierungskrisis in Finnland. Die Interpellation der schwedischen und sozialistischen Reichstagsmitglieder gegen den Außenminister Holsti wegen seiner Haltung in Warschau wurde von der Regierung bisher nicht beantwortet. Die Regierung benutzt die Abwesenheit des Ministerpräsidenten, der in Genua weilte, zum Vorwand, nicht antworten zu können, weil die Interpellation auf die Gesamtregierung gerichtet sei. Es scheint übrigens, daß die Opposition jetzt keinerlei vollständige Regierungskrisis herbeiführen will, um nicht vor den Neuwahlen im Juli die Regierung übernehmen zu müssen. Deshalb hatte sich auch die rechtsbürgerliche Sammlungspartei nicht mit einer eigenen Interpellation angeschlossen, sondern den Schweden und Sozialisten nur ihre Unterstützung zugesagt. Der Vorstoß ist vorläufig nur gegen die Person Holstis gerichtet, und es sieht eine neue Interpellation der Schweden an Holsti persönlich bevor, um ihn so zum Rücktritt zu zwingen.

Ein amerikanischer Marinekonflikt. Staatssekretär Hughes hat an den Kongreßabgeordneten Rogers ein Schreiben gerichtet, in dem er sich gegen die Verurteilung der pazifistischen Abgeordneten wendet, die Marine durch Herabsetzung ihres Personals auf 67 000 Mann zu verkleinern. Marineabteilungsleiter haben dem Staatssekretär erklärt, daß 67 000 Mann nur ausreichen würden, um zwölf statt der durch den Washingtoner Vertrag zugestandenen achtzehn Großkampfschiffe zu besetzen.

Ergebnislose Konferenz zwischen Griffiths und de Valera. Die Konferenz in Dublin zwischen Griffiths und Collins, den Vertretern der vertragsfeindlichen provisorischen Regierung, und de Valera und Brugha, den Vertretern der vertragsfreundlichen Republikaner, ist gescheitert. Am Mittwoch soll eine neue Zusammenkunft stattfinden, um vielleicht doch noch zu einer Übereinkunft zu kommen.

Geplantes Anti-Dumpinggesetz in Japan. Aus Tokio wird gemeldet, daß wegen der überaus niedrigen Preise, zu denen deutsche Waren wie Soda, Eisen, Farben, Chemikalien usw. in Japan eingeführt werden, das Ministerium für Landwirtschaft und Handel zusammen mit dem Finanzministerium einen Vorschlag nach dem Muster des neuen britischen Antidumpinggesetzes und der Anti-Dumping-Bestimmungen vorbereitet.

Polen und die Ukraine.

Der „Dziennik Poglądów“ veröffentlicht in seiner Nummer 88 eine Unterredung mit Herrn Filipowicz, dem Handelsattaché der ukrainischen Kommissariat in Warschau. Die Ausführungen des Herrn Filipowicz bewegen sich in folgenden Bahnen:

Die zweite Posener Messe — sagte Filipowicz — hat auf mich einen außergewöhnlich starken Eindruck gemacht. Vor dem Kriege wohnte ich längere Zeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz und besuchte dort die damaligen Messen in Leipzig, Frankfurt, Wien usw. Ich muß betonen, daß die zweite Posener Messe in organisatorischer Beziehung, in der Mannigfaltigkeit der ausgestellten Artikel und des Gesamtbildes alle meine Erwartungen übertrafen hat. Die polnische Industrie zeigte sich hier in ihrer ganzen Fülle, und gerade jetzt, am Vorabend des Wiederaufbaus Rußlands, hat dies für uns große Bedeutung. Ich bin der Ansicht, und viele meiner Stammesgenossen teilen diese Ansicht, daß Polen eine führende Rolle nicht nur beim Wiederaufbau Rußlands, sondern auch als unser nächster Nachbar spielen und ständige und enge Wirtschaftsbeziehungen zu uns pflegen müßte. Wegen der gegenwärtigen anomalen Verhältnisse sind die besten Handelsmärkte für Rußland und die Ukraine Deutschland und Polen. Aber Polen ist hier bedeutend im Vorteil. Der Durchgangsverkehr der deutschen Waren durch Polen ist bisher nicht geregelt, und die Mehrzahl deutscher Transporte gelangt auf dem Schiffswege zu uns, wodurch eine bedeutende Verteuerung eintritt. Polen dagegen hat unmittelbaren Verkehr mit Rußland. Die Verkehrsverhältnisse sind geregelt. Die deutsche Industrie ist gegenwärtig mit Arbeit überlastet und von einer befristeten Lieferung größerer Warenmengen kann keine Rede sein. Sämtlicher stellt sich in dieser Hinsicht die Lage in Polen dar. Ich übergehe hier eine ganze Reihe wichtiger und bekannter Tatsachen, wie die Kenntnis der russischen Märkte, die Anpassung der Industrie im ehemaligen Kongreßpolen an die Bedürfnisse der Ukraine und Rußlands. Wir knüpfen deshalb Verhandlungen an und schließen bedeutende Kaufverträge in Polen ab. Die Posener Messe bot uns in dieser Hinsicht viele neue Möglichkeiten.

Die Kassen sich die allgemeine Wirtschaftsbewegungen in der Ukraine dar? fragte der Vertreter des „Dziennik Poglądów“ Herrn Filipowicz. „Vor dem Kriege exportierte die Ukraine 500 Millionen Rubel Getreide (8 Millionen Tonnen) und besaß ein Zuckermopol auf europäischen Märkten. Heute ist die Produktion des Zuckers untergeordnet. Die Ausfuhr von Getreide ist unmöglich. Wir müssen in erster Linie Rußland wegen der dortigen schlechten Wirtschaftslage zu Hilfe kommen, und der Rest des Getreides genügt kaum für die eigenen Bedürfnisse. Wir machen Anstrengungen, um die Produktion des Zuckers zu heben. Wir kaufen in Tschechien bei Eslova die uns unumgänglich notwendigen Maschinen an und bemühen uns, das fehlende Personal in den Zuckerfabriken wieder einzustellen. Das ausländische Kapital interessiert sich für unsere Zuckerindustrie; aber ich stelle fest, daß sich hier, wie auch in andern Zweigen der Industrie und des Handels der wiedererwachenden Ukraine und Rußlands das deutsche Kapital am meisten aktiv zeigte. Das englische Kapital ist weniger vertreten. Ein paar Unternehmen werden von Belgien finanziert. Französisches Kapital ist sehr wenig beteiligt. Unsere Rohstoffe als Grundlage unserer Industrie und der wirtschaftlichen Wiedergeburt ansehend, haben wir die Absicht, in der Ukraine eine Reihe von Handels-gesellschaften zu gründen, die sich mit der Ein- und Ausfuhr beschäftigen sollen. Diese Gesellschaften würden zur Hälfte mit privatem Auslandskapital, zur andern Hälfte mit Regierungskapital arbeiten. Da wir gegenwärtig vielleicht nicht über einen genügenden Goldvorrat verfügen, haben wir unsern Anteil an diesen Gesellschaften teilweise in Goldrubeln, teilweise in exportierten Rohstoffen nach den Tagespreisen der New Yorker, Londoner oder Pariser Börse eingezahlt. Unsere ausländischen Teilhaber können ihre Anteile teilweise in Bar, teilweise in Waren einzahlen. Auf diese Weise übergeben wir im ersten Zeitraum unserer Handelsbeziehungen mit dem Ausland jene Schwierigkeiten, welche die Finanzmänner Westeuropas häufig betonen, und zwar die Zahlungsfrage. Bei der weiteren Entwicklung dieser Art des Auskaufhandels werden die Handelsbeziehungen den gewöhnlichen Weg beschreiten und die gegenwärtigen Schwierigkeiten ihre Befreiung finden. Die Einmischung unserer Regierung und die Kon-

trolle durch das Kommissariat für Außenhandel ist deshalb notwendig, weil wir die Einfuhr uns unnötiger Artikel befürchten. Gegenwärtig handelt es sich für uns z. B. um Textilwaren und um landwirtschaftliche Maschinen, die den Bedingungen unserer Landwirtschaft angepaßt sind.“

Wie stellt sich nun die Transportfrage dar? — Zwischen der Radomez Bezirksbahnverwaltung und der Kiemer Bezirksbahnverwaltung wurde ein Vertrag geschlossen, nach dem der Transport vollkommen geregelt erfolgt. Die Wagen aus dem Westen kommen auf der Station Bodoonow oder unserer Grenzstation Szepetowka an, wo sie in dreispurige Wagen umgeladen werden. Auf dieselbe Weise werden die Transporte aus der Ukraine umgeladen. Die Frage des Durchgangsverkehrs ist gleichfalls geregelt. Mit dem Augenblick der Unterzeichnung des polnisch-ukrainischen Handelsvertrages werden alle Schwierigkeiten beseitigt sein. Ich möchte bemerken, daß die Reise polnischer Bürger in die Ukraine, z. B. nach Kiem (Handelsangelegenheiten privaten Charakters) oder nach Charlow (Handelsangelegenheiten, die Verhandlungen mit der Regierung erfordern), vollkommen sichergestellt ist. Nach Erledigung der Formalitäten kann man frei zu uns gelangen, und alle Märchen über „die wilden russischen Verhältnisse“ mögen dort verbleiben, wo sie entstanden sind. Ich betone noch einmal, daß die zweite Posener Messe in sehr großem Maße zu der wirtschaftlichen Annäherung Polens an die Ukraine beigetragen hat.“

Republik Polen.

Der neue Präsident des Hauptlandamtes. Der Staatspräsident unterzeichnete am 14. d. Mts. die Ernennung des Herrn Seweryn Sudlikowicz zum Präsidenten des Hauptlandamtes und erthob zugleich Herrn Makulski von der provisorischen Führung dieses Amtes.

Urlaub des Kriegsministers. Der Leiter des Kriegsministeriums General Sosnkowski hat eine einwöchige Urlaubsreise angetreten.

Strafen für Vergehen gegen Sanitätsverordnungen. Das Regierungskommissariat der Hauptstadt Warchau gibt zur Kenntnis, daß während der letzten Zeit 100 Misset, 200 Hausbesitzer, 150 Verwalter 350 Hausanleiher und 35 verschiedene Personen, im Ganzen 835 Personen, wegen Verletzung der Sanitätsverordnungen zu strenger Haft und Geldstrafen verurteilt wurden, die insgesamt 1 588 000 M. ausmachten.

Deutsches Reich.

Das Arbeitszeitgesetz bei der Eisenbahn. Die Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz bei der Eisenbahn, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Spitzenorganisationen stattgefunden hatten, haben jetzt zu einer Einigung in fast allen Punkten geführt. Nur über eine Frage konnte kein Einvernehmen erzielt werden. Das Arbeitszeitgesetz hebt die Zulässigkeit von Dienstreisen bis zu 10 Stunden bei schwerem, bis zu 12 Stunden bei leichtem Dienst und darüber hinaus unter Umständen eine noch längere Arbeitszeit vor. Die Entscheidung über das Ansehen längerer Dienstreisen will nun das Reichsverkehrsministerium ausschließlich den Dienststellen der Eisenbahn nach vorheriger Anhörung der Personalvertretungen überlassen, während seitens der Gewerkschaften für jeden Fall die unbedingte Zustimmung der Personalvertretungen zu dieser Maßnahme geordert wird. Ueber diesen letzten Streitpunkt finden noch Verhandlungen statt.

Abpflügerbestimmungen in Odenburg. Der odenburgische Landtag beschloß sich in diesen Tagen eingehend mit den im Landestheil Lübeck in letzter Zeit wieder stärker zum Ausdruck gekommenen Abpflügerbestimmungen. Nach den Erfahrungen des Ministerpräsidenten Junken ist im Süden des Landestheils ein Teil der Bevölkerung geneigt, dem Ruf der Lübecker zu folgen, während ein anderer Teil nach Holstein angezogen werden will. Nach den Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Ketschow gefallen der Landwirtschaft des Lübecker Landestheils die in Odenburg beschlossenen Steuern nicht; aus diesem Grunde sympathisiert diese mit der Stadt Lübeck. Lübeck selbst habe an dem landwirtschaftlich orientierten, an Odenburg gehörigen Landestheil aus Gründen der landwirtschaftlichen Produktivität ein starkes Interesse. Der Landtag beschloß, im Laufe des Mai geschlossenen den Landestheil Lübeck zu bereisen und mit den dortigen prominenten Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen.

Aus der polnischen Presse.

Der Mangel an Eisenbahntechnikern. In der Nummer des „Kurjer Poglądów“ beschäftigt sich ein Fachmann mit dem bedrohlichen Mangel an technischen Kräften in Eisenbahntechnikern. Er geht davon aus, daß ohne Techniker keine Institution, die technischen Charakter besitzt, mit der Zeit fortzudauern könne. Davon hätten sich selbst die Volksgewissten überzeugen müssen, nachdem sie in der ersten Zeit nach der Revolution Ingenieure und ältere Techniker fortgeschickt hatten. Dann geht der Verfasser auf die einer Verbesserung bedürftigen Verhältnisse unter dem Eisenbahnpersonal über und sagt etwa folgendes: Aus Unterredungen mit den Präsidenten der Direktionen und Direktoren der einzelnen Ressorts erfahren wir, daß 60 bis 80 v. H. der technischen Posten in Eisenbahnverwaltungen und auf der Linie mit Nichttechnikern besetzt sind. Weshalb das? „Weil keine Leute da sind, wenn wir sie auch wie Diogenes mit der Laterne suchen“, antwortet man. Unter den Streckenaufsichtern, die Techniker sein müßten, sind nur 10 bis 15 v. H. Techniker. Dasselbe trifft auf die Werkmeister und Meister jeder Art zu. Was dann die Diplom-Ingenieure betrifft, so ist in einigen Direktionen seit sieben bis acht Jahren nicht ein einziger in den Eisenbahndienst eingetreten. Dagegen kann man fast in jeder Nummer des Amtsblattes des Eisenbahnministeriums lesen, daß so und so viele in den Ruhestand treten (Kleinpolen) oder ihres Dienstes „auf eigenen Wunsch“ entbunden werden. Mit einem Wort: einerseits sehen wir, daß die Ingenieure den Eisenbahndienst scharenweise verlassen, andererseits den absoluten Mangel an Neubildungen zum Eisenbahndienst von seiten der jungen Ingenieure, oder wörtlich das Aussterben der Eisenbahningenieure, und wenn nicht ein gewisser Zutrom von rückwärtigen Ingenieuren zu verzeichnen wäre, dann würde dieses Aussterben für das Eisenbahnwesen einen bedrohlichen Anfang angenommen haben. Jedoch auch bei dem gegenwärtigen Stand wird in fünf bis zehn Jahren der Ingenieur bei den Eisenbahnen nur ein archaisches Exemplar sein. — Der Verfasser spricht dann davon, daß das Ministerium sich damit helfe, daß es seit einer Reihe von Jahren pensionierte Kräfte wieder anstellt, wogegen doch für das sich neu organisierende polnische Eisenbahnwesen kräftige und gesunde Leute nötig seien. Die altäugige Ursache für diese sonderbaren Zustände schreibt er der unzulänglichen Ausbildung zu und fährt folgendermaßen fort: Die Eisenbahnstellen haben ihren Lohnsatz, der nichts Gemeinames mit den Besoldungen der Staatsbeamten hat. Wir wollen nicht betonen, daß die Löhne der Eisenbahner überhaupt unzureichend sind; außerdem wird bei diesen Entlohnungen kein Unterschied gemacht zwischen gut ausgebildeten Angestellten und Diplomingenieuren. Die Zulagen für höhere Stufen kann man wirklich nicht ernst nehmen; denn diese Zulage schwankt monatlich zwischen 1500 und 3000 Mark. Auf diese Weise erhält eine Person, die seit dem 15. oder 16. Lebensjahre verdient, dasselbe, was ein Ingenieur verdient, der bis zum 25. oder 26. Jahre für sich zugahlt, weil er höhere Studien machte. Das wäre das eine. Und das zweite? Die Höhe des Gehalts für einen neuereintretenen Ingenieur kommt der siebenten Stufe des Eisenbahnlohntarifs gleich (ersten der Staatsbeamten), das heißt ein Unterbeamter in großen Städten erhält alles in allem 28 000 Mark monatlich, und ein Alexander Ingenieur, der eine langjährige Praxis hinter sich hat und eine verantwortliche Stellung einnimmt (als Direktor, Vizedirektor einer Abteilung usw.), hat in der dritten bis vierten Lohnstufe 45 000 bis 50 000 Mark monatlich, wobei die Stufe des Direktors eine der höchsten im Eisenbahn-

wesen ist. Das sind Besoldungen eines guten Formers oder Gießers in einer Fabrik. Privatunternehmungen wußten sich schon lange Rat, und zwar auf die Weise, daß sie den neuereintretenden Ingenieuren 80 000 bis 100 000 Mark monatlich (bei der Eisenbahn 30 000 Mark) zahlen. Soll man sich da wundern, daß der Ingenieur nicht zur Eisenbahn, sondern zur Fabrik geht? Sogar der Präsident der Direktion erhält nur ungefähr 65 000 Mark monatlich. Gibt es denn wirklich aus dieser Lage keinen Ausweg? Aber sicher. Das Eisenbahnministerium hat das Recht, Amtszulagen zu gewähren, aber es wird hierbei eine schlechte Wirtschaftspolitik getrieben, und die Ingenieure sind gezwungen, aus dem Eisenbahndienst auszutreten, weil sie sich nicht ernähren können. — Zum Schluß gibt der Verfasser dieses Artikels als wesentlichen Grund für die geschilderten Zustände an, daß man im Ministerium vor einem Streik der Ingenieure sicher sei, empfiehlt diese Angelegenheit den Herren Abgeordneten und sagt, daß vielleicht Minister Michalski für diese brennende Frage im Eisenbahnwesen Verständnis zeigen wird.

Ritti über Polen. Der „Kurjer Warsz.“ beschäftigt sich in seiner Nr. 93 mit einer Reihe von abfälligen Äußerungen des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Ritti über Polen, das nach der Ansicht des italienischen Politikers an seinem Gange gegen das russische und das deutsche Volk zu Grunde geht. „Polens einzige Sicherheit“ — schreibt Ritti — wäre eine freundschaftliche Verständigung mit Deutschland zur Vermehrung aller seiner Mittel, die es infolge seiner Ungeschicklichkeit selbst nicht auszubringen verbleibt; indes tut es nichts anderes, als Deutschland herauszufordern.“

Aus dem Gerichtssaale.

Danzig, 12. April. In der letzten Schwurgerichtssitzung hatte sich der 34jährige Arbeiter Johann Balsam aus Breitsfelde wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte hat bereits als elfjähriger Knabe eine Brandstiftung verübt und kam deshalb in eine Fürsorgeanstalt. Lange Zeit führte er sich gut, bis plötzlich im Jahre 1908 in Käfernort kurz hintereinander verschiedene Brände ausbrachen, die dort die ganze Gegend in Schrecken versetzten. Von dem unter Anklage und wurde schuldig befunden. Er wurde darauf zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die geistliche Anklage betraf zwei neue Fälle von Brandstiftung, die sich am 29. Januar in Breitsfelde ereignet hatten. Es waren dort nacheinander zwei Strohhallen angezündet worden. Bei Balsam zeigt sich die verhängnisvolle Neigung, daß er nach dem Genuß von Alkohol plötzlich in die Manie verfällt, Brände anzulegen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen in beiden Fällen der Brandstiftung, berücksichtigten jedoch mildernde Umstände. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Rheinisch-Westfälische Boden-Kreditbank in Köln a. Rh. berichtet ihren Geschäftsjahr für 1921, dem folgendes zu entnehmen ist: Das Geschäftsjahr schloß ab mit einem Reingewinn von 1 750 626,88 M. Der Vorstand schlägt vor, hieraus wieder 6 Prozent Dividende zu verteilen. Der Pfandbriefsatz war in den ersten 9 Monaten des Berichtsjahres sehr gering. Die Rückflüsse überstiegen die Verkäufe. Erst im Oktober setzte eine regere Nachfrage nach Pfandbriefen ein. Dagegen bestand während des ganzen Jahres Nachfrage nach kommunal-Obligationen, die stets über 100 Prozent notierten. Der Saldo erhöhte sich der Umlauf an Pfandbriefen und kommunal-Obligationen um insgesamt 1 148 100 M. Das Hypothekengeschäft beschränkte sich infolge Steigung des Pfandbriefsatzes auf die Neuankündigung zurückbleibender Hypotheken. Für diesen Zweck kamen hauptsächlich Kleinwohnungsbauten und Umbauten in Frage. Hierfür war genügend Material vorhanden. Die Bedingungen waren fast dieselben wie im letzten Friedensjahre. Eine Tatsache, die im größten Widerspruch steht zu den auf allen Gebieten eingetretenen erheblichen Preissteigerungen. Es ist jedoch in neuester Zeit ein mäßiges Ansehen der Bedingungen zu beobachten. Die Wertsteigerung der Grundstücke, vor allem des bebauten Grundbesitzes konnte nicht ohne Einfluß auf die hypothekarischen Verhältnisse bleiben. Die vorhandenen Hypotheken gewannen hierdurch bedeutend an innerem Wert. Dies zeigte sich bei den bekannt gewordenen Verkäufen und den Zinsrückständen. Die Hypotheken lagen innerhalb 40 Prozent der ermittelten Verkaufspreise. Die Zinsrückstände betragen nur 14 280,72 M. gegenüber 385 632,50 M. im Vorjahre und betreffen sämtlich das letzte Geschäftsjahr. Abschreibungen auf Zinsrückstände waren in diesem Jahre nicht vorzunehmen. Bei den Neubestellungen führte diese Wertsteigerung manchmal zu Forderungen, die nicht immer voll erfüllt werden konnten. Die Hypotheken aus dem an Polen abgetretenen Gebiet wurden an die zu diesem Zwecke von den beteiligten Hypothekendarlehen gegründete Wiederaufbau-Gesellschaft für Realcredit m. b. H. abgetreten. An dieser Gesellschaft ist die Rheinisch-Westfälische Boden-Kreditbank mit nur 300 000 M. beteiligt. Die rückständigen Zinsen von diesen Hypotheken wurden am Schlusse des Berichtsjahres, die Kapitalien Anfang Januar 1922 voll an die Bank zurückgezahlt.

Danziger Börse vom 18. April: Polnische Mark 7,56 Dollar 260—270.

Eingelandt.

Es ist hierüber übernahm die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die vorgeschaltete Verantwortlichkeit.

In einem Eingelandt in den „Posener N.“ vom 18. April ist auf das Mißverhältnis zwischen Ausbildungskosten und Besoldung bei deutschen Lehrkräften im Privatstudium hingewiesen worden. Zur Ergänzung sei mitgeteilt, daß dies Mißverhältnis bei akademisch gebildeten Lehrkräften besonders augenfällig ist. Nach Erlangung des Abiturs, mindestens vierjährigem Universitätsstudium und zweijähriger pädagogischer Ausbildung steht der Studienassessor nominell um eine Stufe, gleich 1500 Mark (in Worten eintausendfünfhundert polnische Mark) monatlich höher im Gehalt als der Nichtakademiker. Dieser „Vorzug“ wird aber reichlich dadurch aufgehoben, daß der Akademiker durchschnittlich um sechs Dienstjahre, gleich zwei Gehaltsstufen, hinter dem gleichaltrigen Nichtakademiker zurücksteht. Zwar nicht nominell, aber tatsächlich steht also der Akademiker — wahrscheinlich in Anerkennung des akademischen Studiums! — um eine Stufe tiefer im Gehalt als der gleichaltrige Kollege, der sich die Anstrengung und die Kosten des Studiums gespart hat. Die gesamten Mißstände, die in dem oben erwähnten Artikel und hier berührt werden, sprechen nicht gerade für eine große Wertschätzung der „deutschen Intelligenz“. Die oben aufgeworfene Frage beantwortet sich daraus von selbst, und die beteiligten Kreise dürfen sich nicht wundern, wenn die deutschen höheren Schulen weniger an Schülern als an Lehrermangel zugrunde gehen sollten.

Neu-Bestellungen

auf das

„Posener Tagesblatt“

für die Monate Mai-Juni

werden von allen Postämtern, unseren Agenturen, sowie in der Geschäftsstelle ul. Zwierzniacka 6 entgegengenommen.

Auslandsenden!

Rückseite ausfüllen!



Die Verlobung ihrer Tochter **Erika** mit dem Bankbeamten Herrn **Fritz Maeltzer** zeigen ergebenst an

Trzebowa, Ostern 1922  
poczta Koźminiec

**G. Hecker und Frau**  
Hertha, geb. Elbe

6471

Meine Verlobung mit Fräulein **Erika Hecker**, Tochter des Rittergutsbesitzers und Majors a. D. Herrn **G. Hecker** und seiner Frau Gemahlin **Hertha**, geb. **Elbe**, zeige ich ergebenst an

Poznań, Ostern 1922  
ulica Gwarna 15

**Fritz Maeltzer**

Anzeige

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen hochehrent an  
**Walter Zipper und Frau**  
Ina, geb. **Nattermoeller**  
Daniszyn, powiat Odolanowski

# ALBODONT

Zu Hause — auf Reisen  
der Gesundheit wegen  
soll man den Mund und die Zähne pflegen.  
Denn darf ein jeder — infolgedessen  
Zahnpasta **ALBODONT** nicht  
vergessen.

**J. & S. STEMPNIEWICZ**  
Parfümerie und Seifenfabrik  
POZNAŃ.

Am 12. April entriß uns der Tod ganz unerwartet unser Aufsichtsratsmitglied, den

Herrn **Rittergutsbesitzer, Generallandschaftsrat a. D.**

## Hoffmeyer-Blotnik

in Blotniki bei Posen.

Der Verewigte hat unserer Gesellschaft besonders nahe gestanden. Durch das Vertrauen unserer Mitglieder am 2. März 1897 in den Aufsichtsrat unserer Gesellschaft berufen, hat der Entschlafene sein reiches Wissen und seine große Erfahrung zum Segen und Wohle unserer Gesellschaft verwendet und dabei eine aufopferungsvolle Arbeitsfreudigkeit bewiesen.

Bei der letzten Mitgliederversammlung am 2. März hatten wir noch die große Freude, das 25 jährige Jubiläum des Verewigten als Aufsichtsratsmitglied zu feiern. Aus diesem Anlaß sind ihm mancherlei Ehrungen zuteil geworden, die die große Wertschätzung bewiesen haben, deren er sich beim Aufsichtsrat und Vorstände erfreute, und von der Liebe zeugten, die ihm die Beamten entgegenbrachten. Trauernd stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes, der in voller Manneskraft uns leider zu früh entrisen worden ist. Die ausgezeichneten Eigenschaften des Entschlafenen sichern ihm unser dankbares und bleibendes Andenken.

Schwedt a. d. O., den 13. April 1922.

## Schwedter Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Der Aufsichtsrat.  
Bossmann-Sternfelde,  
Vorstandender.

Der Vorstand.  
Heuier,  
Direktor.

## Pappdächer .: Leerungen

bei Garantieübernahme.  
Steintobleneer, Klebewasse, Dachpappe, Pappnägel u. Leerbürsten in Friedensqualität liefert  
Baumeister **K. Günther**, Poznań, Towarowa 21.  
Tel. 2945. Gegr. 1908.  
Spezialgeschäft für Pappdächer.

## Spielplan des „TEATR WIELKI“

m. Poznań  
Mittwoch, den 19. 4. 22 um 7 1/2 Uhr: „Carmen“,  
Oper von J. H. Bizet.  
Donnerstag, den 20. 4. 22 um 7 1/2 Uhr: „Dramat“,  
Freitag, den 21. 4. 22 um 7 1/2 Uhr: „Carmen“,  
Oper von J. H. Bizet.  
Sonnabend, den 22. 4. 22 um 7 1/2 Uhr: „Zoubadour“,  
Oper von H. Verdi.

## Verpachtung eines Fabrikgrundstückes mit Dampfkraft in Poznań.

Die Anlage eignet sich zu jeder hochwertigen Fabrikation. Vorkauf sogleich wird eingeräumt. Offerten nur von kapitalkräftigen Firmen an „Par“ in Poznań unter Nr. 11 474. [608]

## 1 jährige Hampfhirböcke

gibt ab [6454]  
Herrschaft Bempowo, powiat Gostyński.

## Korsetts

Spezial-Korsett-Geschäft **S. W. Kaczmarek**,  
ulica 27. Grudnia 20.  
Große Auswahl fertig. Korsetts am Lager.

## Fensterglas!

Garten-Ornament, Roh- u. Drahtglas,  
Fensterkitt, Glaserdiamanten  
Lieferung jedes Quantums [5688]  
Benkel & Brose, Spiegelfabrik und Glashandlung  
Poznań, Grobla 7, Tel. 2708.

## Starke Breitschneidmaschinen

mit Automobillagern, größte Leistung, leichtester Gang, reinster Druck.  
Kräftige Trommel-Säckelmaschinen [2085 b]  
in gebogener Ausführung, Meißer aus bestem Stahl geschmiedet.

## Getreidereinigungs-maschinen u. Windfegen

in hochvollendeter Ausführung,  
kaufen Sie bei mir für billigste Preise.  
Lager aller Maschinen u. Ackergeräte.  
Reparaturen schnell und billig.  
Maschinenfabrik und Eisengießerei  
**K. Mielke, Chodzież, Kolmar.**

## Dele

Sanderu Brathuhn, Poznań  
Technisches Geschäft. Telefon 4619.

## PALACOWY Teatr

plac Wolności Nr. 6.

Täglich:  
**Die Königin der Rosen**  
Lebensdrama in 6 Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Diana Karence**  
Anfang 8 Uhr.  
Die letzte Vorstellung um 9 Uhr.

## Kino Colosseum

św. Marcin 65.

Bis Sonntag, d. 23. April  
einschliesslich  
Festprogramm  
**Die Rache der Frau.**  
Za-la-Moris Ermordung.  
Größtes Aufsehen hervorruhend. Sensations-Drama i. 6 Akt. m. Za-la-Mori in der Hauptrolle. Ausserdem an Wochentag.  
6 Akte gesunden  
**Humors.**

## Kauschneiderin

empfehlte sich zur  
Anfertigung von Dames  
und Kindergarderobe  
auf's Land. Gef. Off. unter  
Nr. 6460 a. d. Weich. d. Bl.

## frühe Rosen

hat abzugeben. Otto Helmchen,  
Bobowo, Kreis Dobruża. [6466]

## Zahn-Atelier

**W. Dzielinski** (vorm. C. Sommer)  
plac Wolności 5. [2059 b]

## Saatzuchtwirtschaft Sobotka,

pow. Pleszew, Wielkopolska  
gibt folgende Staudenauslesen ab:  
Kaiserkrone . . . . . Preis 5100 Mfr. p. 50 kg  
Starckenburger Frühe . . . . . 4800 Mfr. p. 50 kg  
Wohlmann . . . . . 4500 Mfr. p. 50 kg  
Wohlmann 34 . . . . . 4500 Mfr. p. 50 kg  
Original von Stieglers Duppaer  
Hafer, lagerfest, mittelhoher Rispenhafer, sehr  
ertragreich, großes weißes Korn mit feiner  
Spelze, sehr starkes gelbliches Stroh. Preis pro  
50 kg 9000 Mark.  
Verladestation Bródów und Biniew.  
Bestellungen erbeten an

## Posener Saatbaugesellschaft

T. z o. p.  
Poznań, Wjazdowa 3.  
von Stiegler.

## Einige Tausend Ztr. anerkannte Saatkartoffeln

Parosia, Modell, Silesia, Wohlmann, ältere Abfaat,  
sowie circa 3000 Ztr. Speisekartoffeln hat abzugeben.

## Dominium Laski, pow. Kępno.

Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnemement.  
Unterzeichneter bestellt hiermit  
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)  
für die Monate Mai-Juni 1922  
durch die Post zum Preise von M. 275.— monatlich  
zugänglich Zustellgebühr.

Name \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_

## Verkauf Besitztum schnell und gut verkaufen

wer will, der wende sich an das erste und in ganz  
Polen bekannteste Vermittlungsinstitut am Platze  
zugleich zwei größere Rittergüter  
— von 1500 bis 3000 Morgen für adlige Restanten —  
DOM KOMISOWO - HANDLOWY  
FR. KEMPA, LESZNO (Lissa i. P.)  
ulica Dworcowa 32

## Suche eine gutgehende Apotheke

sofort zu kaufen. Offerten unter F. A. 6451  
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Tausch in Deutschland!

Brennerei-Rittergut, 1600 Morgen guter Boden,  
sehr gutem lebenden und totem Inventar, guten Wirtschaftsgebäuden, Wohnhaus 12 Zimmer in großem alten Park,  
elektr. Licht, in der Nähe der Stadt mit allen höheren Schulen  
und Behörden.  
Auskunft erteilt  
**B. Koczorowski, Poznań,**  
ul. Słowackiego 25.

## Berlin, Lebensmittelgeschäft,

beste Lage, auch für jede andere Branche, mit großer Dreizimmer-Bohrung für 40 000 M. tauschlos veräußlich.  
**Brinckmann, Rostocker Straße 31.**  
Eine gebrauchte, aber betriebsfähige [6459]

## Eisenschmiede

kauft  
**H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyń.**

## Transitware, Saat- und Speisekartoffeln sowie sämtliche

Landeserzeugnisse zu höchsten Tagespreisen.  
Kredit wird in jeder Höhe gestellt. Gebitte möglichst telegraphische Zeitofferten.  
**Erich Gaede, Stettin.**  
Reinprekammstraße 38 u. 39. — Tel. Nr. Gaede rick.



Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 18. April.

Nach dem Feste.

Das Osterwetter hat diesmal gehalten, was es versprochen hatte; es hat sich von einer so idealen Seite gezeigt, wie man sie seit langen Jahren nicht mehr gekannt hat.

Zur letzten Ruhe.

Gestern, am zweiten Osterfeiertage, nachmittags 4 Uhr, fand im Park zu Plotnik im Kreise Posener-West die Beisetzungsfeier statt.

Die Trauerfeier leitete der vom Posanenchor des Evangelischen Vereins junger Männer zu Posen vorgetragene Choral: „Lach mich geh'n“ ein.

Die Spieluhr.

Von Alfred Richard Meyer.

Man weiß gewöhnlich gar nicht, wie viel Gewohnheiten man besitzt. So stelle ich eben im stillen bei mir fest, daß ich meinen Bedarf an Streichhölzern stets bei einunddemselben Bettler decke.

Und dann sehe ich ein mattes Bild, wie durch eine Schleierwand. Ein Kinderball, eine Gavotte aus Mozarts Tagen. Ich sehst bin unter den ziellosen Längeln, schreite sehr ernsthaft nach dem Takt, reiche der Kleinen Adelheid die behandschnurte Rechte.

Und nun, da mir das alles erst so recht bewußt wird, schreie ich an das eine Bild noch ein anderes, das für mich etwas Reizendes hat. Wieder sehe ich mich als Kind, eifrig mit der Spielbox meines Großvaters beschäftigt.

inem langen Krankenlager bewahrt zu bleiben. Mit einem ergreifenden Gebet und Dankworten für alles das, was Gott der Herr durch den Entschlafenen an seinen Angehörigen und an der Allgemeinheit gewirkt hatte, schloß die Gedächtnisrede.

Dann setzte sich der schier unermessliche Trauerzug in Bewegung unter den Klängen eines vom bereits erwähnten Posanenchor gespielten Trauermarsches. Vor dem Sarge wurde das Ordenskreuz getragen, auf dem die Orden des Entschlafenen ruhten; der Sarg wurde von Gutsleuten getragen.

Langsam löste sich die städtische Trauerversammlung auf. Prächtigstes Osterwetter hatte die Feier begünstigt. Die gefiederte Sängerschar des Plotniker Parks sang ihrem Herrn den letzten Abschiedsgesang in das Grab hinein, dem Manne, dessen Gedächtnis in Ehren fortleben wird.

Aufklärung des Raubmordes.

Dank der unermüdbaren und umsichtigen Tätigkeit des die Untersuchung führenden Kriminalkommissars Adamczewski ist der Raubmord, über den wir in der Sonntagsausgabe berichteten, in wenigen Stunden restlos aufgeklärt worden.

Der Ermordete ist, wie wir bereits in der Sonntagsausgabe mitteilen konnten, der 23jährige Handlungsgehilfe Ignaz Pacziarel; er war am 24. Juni 1900 in Wanne in Westfalen geboren und war als Gehilfe bei dem Fuhrerunternehmen von Kolo-dziejewski in Samotshin beschäftigt.

Der Ermordete ist, wie wir bereits in der Sonntagsausgabe mitteilen konnten, der 23jährige Handlungsgehilfe Ignaz Pacziarel; er war am 24. Juni 1900 in Wanne in Westfalen geboren und war als Gehilfe bei dem Fuhrerunternehmen von Kolo-dziejewski in Samotshin beschäftigt.

Kriminalkommissar Adamczewski stellte noch im Laufe des Sonntagsvormittags einwandfrei fest, daß Pacziarel am Karfreitag im Kontor an der Górna Wilsa 94 (fr. Kronprinzenstraße) gemordet war. Die beiden Brüder Wenderski erklärten zwar, daß Pacziarel dort gewesen sei, daß sie aber über einen Verbleib nichts wüßten.

Am ersten Osterfeiertage abends wurden die beiden Brüder nun nochmals von der Kriminalpolizei vernommen, schließlich gestanden sie angesichts des aufgefundenen Leibes die Tat ohne jede Spur von Reue ein; die beiden vergaßen bei ihrer Vernehmung nicht eine Träne.

sch zu leiden. Einmal drückte mich meine Schuld, sodann entbehrte ich die liebe Musik. Und als mich mein Vater einmal nach der Spielbox fragte, tat ich ganz beleidigt: „Für solche Spielerei bin ich doch wohl schon zu groß!“

Wie ich mich jetzt, nach über dreißig Jahren, seiner heifer denn je erinnere. Und nun habe ich ein doppeltes Glück und bin jeden Tag in freudiger Erwartung: läßt der Alte heute die Gavotte oder den Rändler spielen, wenn ich bei ihm stehen bleibe? Schon seit Tagen ringe ich mit einem seltsamen Entschluß: ich will und muß den Mann bitten, mir seine Spieluhr zu verkaufen.

Heute blieb ich wiederum bei dem Alten stehen. Fast feindselig sah er mich an. Keine Musik hüllte ihn wie sonst in einen romantischen Zauber. Aus meinem Blick schon schien er die Frage zu erraten, die mir auf den Lippen schwebte. „Ja, ja, es ist vorbei mit der Spielbox. Gestern, gleich nachdem Sie gegangen waren, blieb sie plötzlich stehen.“

Firma telephonisch nach ihm an. Kaum hatte sich Pacziarel niedergesetzt und den Hörer in die Hand genommen, als ihm Maximilian Wenderski einen wichtigen Hieb über den Kopf versetzte, so daß er besinnungslos im Stuhl zusammenbrach.

Große Sorge bereitete den beiden jugendlichen Bestien in Menschengestalt die Wegschaffung der Leiche aus dem Hause Górna Wilsa 94. Doch auch hier fand Richard Wenderski einen Ausweg. Die Waise Zigmunda 12 (fr. Niederwallstraße) wohnende Mutter der beiden Söhne hatte gewünscht, daß ihre Söhne am Karfreitag abend ihr einen Sack mit Holz und einen halben Sack Koks aus der Werkstätte mitbringen sollten.

Mit großer Genugtuung darf man es begrüßen, daß die Kriminalpolizei das zum Himmel schreiende Kapitalverbrechen, zu dessen Verübung die jugendlichen Wundhuden den Karfreitag ausfuchten, so überaus schnell aufgeklärt hat.

Schützt den Wald!

Der Beginn der warmen Jahreszeit bringt alljährlich den Beginn der Ausflüge der Städter ins Freie mit sich, und es ist begreiflich und an sich zweifellos auch erfreulich, daß die Wälder den Städtern besonders gern aufgesucht werden.

Unachtsamkeit und Leichtsinns rufen alljährlich eine große Anzahl von Waldbränden hervor. Tausende von Hektaren wertvoller Waldfläche fallen alljährlich zum Opfer. Achtlos weg-geworfene Streichhölzer, Zigaretten- oder Zigarettenreste sind zum größten Teil die Ursachen der Brände.

Auch jeder andere Besucher oder Ausruher des Waldes kann zu seinem Schutze beitragen. Es sollte genügen, sich an seiner Schönheit zu erfreuen, nicht notwendig ist aber, gebankenlos Zweige oder Blätter der Bäume abzuschneiden oder abzubrechen.

Das Betreten der Forstkulturen, unerlaubtes Abmähen des Grases in diesen, Beschädigung ihrer Umpflanzungen ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden junge Pflanzungen achlos niedergetreten, krumm oder sterben gänzlich ab und müssen unter großen Selbstkosten mühevoll ersetzt werden.

Jeder Besucher des Waldes halte sich stets vor Augen, daß alle Beschädigungen zusammengerechnet Millionenwerte ausmachen, die zunächst zwar Staat oder Besitz, in Wirklichkeit jedoch die Gesamtheit des Volkes belasten.

Der Verkehr auf den polnischen Eisenbahnen stellt sich nach einer Bekanntmachung des polnischen Eisenbahnministeriums in nachstehenden Ziffern dar: Gesamtlänge der Eisenbahnlinien Anfang Januar 15 647,5 Kilometer, davon befahren 15 611,3 Kilometer. Beladen wurden seit dem 1. Januar 572 840 Waggons.

Bunte Zeitung.

Zur Jahrhundertfeier des Regenschirms. Es mag erstaunlich erscheinen, daß der unentbehrliche Regenschirm erst auf ein einziges Jahrhundert seines Bestehens zurückzuführen kann. Man sieht ihn ja auf Reliefs des Altertums, auf persischen Miniaturen, und es ist auch klar, daß man sicherlich schon in den ältesten Zeiten einen Schutz gegen Regen durch Aufstülpen eines künstlichen Daches gesucht hat.

Das schloß Telephonieren über 800 Kilometer. Der kürzeste war erst über drahtlose Telephongespräche zwischen Berlin—Kopenhagen (ca. 350 Kilometer) berichtet worden. Jetzt ist es mit Stationen der Deutschen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie gelungen, drahtlosen telephonischen Wechselverkehr zwischen Spanien und Marokko über mehr als 500 Kilometer herzustellen, eine Verbindung, die sich bei den Kämpfen in Marokko als äußerst wertvoll erwies.



Übernommen. Vorstehende Angaben umfassen die acht Direktionsbezirke Warschau, Radom, Krakau, Lublin, Stanislaw, Posen, Danzig und Wilna.

X Die Einzugsfrist der Danina, und zwar der zweiten Rate, ist am Osterabend abgelaufen. Da dem Vernehmen nach noch viele Zahlungspflichtige im Rückstand sind, so sei hiermit daran erinnert, daß die Zahlung schleunigst zu erfolgen hat, andernfalls erfolgt ihre zwangsweise Beitreibung.

X Seine Silberne Hochzeit begeht am morgigen Mittwoch das Malermeister Pindorfsche Ehepaar, ul. Siroma 23 (früher Hahnstr.) wohnhaft.

# Deutschtumsbund. Die für Sonnabend, den 15. d. Mts. angekündigte Vorführung des „Osternmysteriums“ mußte infolge plötzlich eingetretener Hindernisse abgelehnt werden. Diese Veranstaltung findet heute abend — also am Dienstag, dem 18. d. Mts., abends 8 Uhr — bestimmt statt. Karten hierzu sind in der Gsangvereinsbuchhandlung und an der Abendkasse noch zu haben.

# Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat wieder zwei größere Häuser in ihren Besitz gebracht. Das erste Haus ist der „Mösterhof“ in Georgenthal, eine durch ihre waldbreiche Umgebung und vielen Ausflugsmöglichkeiten bekannte Thüringische Sommerfrische. Das zweite Haus ist die Wasserheilanstalt Bad Kleinen in Mecklenburg, unmittelbar an dem Schweriner See gelegen. Die Zahl der Heime der Gesellschaft ist damit auf 25 gestiegen. Nähere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden.

# Druckfehlerberichtigung. Zu dem Bericht unseres Musikberichterstatters über die Aufführung der „Matthäuspassion“ (Nr. 86) ist nachzutragen, daß es dort in der dritten Zeile des zweiten Abzuges heißen muß: „so trauert und zagt er“, nicht „so träumt und zagt er“, wie infolge eines Druckfehlers zu lesen ist.

X Wieder eingefunden hat sich der Buchhandlungslehrling Woleslaw Augustyniak der Turlischen Buchhandlung in der ulica 27 Grudnia (fr. Berlinerstr.), der, wie berichtet, am Donnerstag, 6. April, mittags, spurlos verschwunden war. Er hatte die fahne Idee gehabt, nach Amerika auszuwandern, und zwar über Danzig. Als sich ihm dort erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellten, kehrte er kurz entschlossen und anscheinend reuevoll nach Posen zu seinen Eltern und zu seinem Lehrherrn zurück.

X Ein Fernsprecher als Hebeschute. Am Sonnabend erschienen in Posen drei jugendliche Burshen, Ignaz Loda, Kalesina und Lorenz Kaczmarek, und boten einen Fernsprecherapparat zum Kauf an, über dessen rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Sie wurden festgenommen und gestanden ein, den Fernsprecherapparat auf der Eisenbahnstation Posenhagen geklaut zu haben.

\* Rawitsch, 14. April. In der Nacht zum Mittwoch wurde dem Hofreifer Dinski (Marktallee) mittels Nachschlüssel ein Einbruch verübt. Der Dieb hatte es nur auf die besten Gebrauchsgegenstände abgesehen und u. a. Rasierseife und Messer, Perlen usw. im Werte von etwa 20000 Mark mitgehen lassen. Die Spur deutet auf einen früheren Angestellten des Bestohlenen hin.

\* Gornikau, 15. April. In einem Dorfstrasse unseres Kreises erschien vor kurzem eine Frau, die stöhnend und klagend, besonders über den teuren Zucker, der Wirt deutete mit der Hand auf einen Sack und sagte zu der stöhnenden Frau: „Ich schenke Ihnen

den ganzen Sack Zucker, wenn Sie ihn sich selber nach Hause tragen!“ Das Frauchen nahm den Sack erst von der Erde hoch und stellte ihn auf den Ladentisch, schließlich hatte sie ihn auch auf dem Rücken und trug ihn, ohne abzusehen, in ihre Haus, begleitet von einer Anzahl Personen, die als Augenzeugen dienten. Den Schluß dieses sonderbaren Aufzuges bildete der Gastwirt. Und sein Gesicht wurde lang und länger, und sein Ausdruck bang und bänger, denn aus dem „Scherz“ war Ernst geworden. Was ein Sack Zucker kostet, kann sich jeder Leser selbst ausrechnen.

□ Birnbaum, 16. April. Der Apothekenbesitzer Reinhard hat seine Apotheke, die er von seinem Vater ererbt hatte, an den Apotheker Rejzner, der früher die Apotheke in Kions besaß und zuletzt bei der Baricowski-A.G. tätig war, für 450 000 M. deutsches Geld verkauft. Die Übernahme hat bereits stattgefunden.

\* Bromberg, 14. April. Der letzte Frühjahrsmarkt für Pferde und Vieh zeigte einen Auftrieb von 617 Pferden, 138 Kühen und 27 Ziegen. Für Pferde wurden bis zu 450 000 Mark, für gute Milchkühe bis zu 120 000 und für Ziegen 8000 bis 10 000 Mark gezahlt.

\* Thorn, 14. April. An Stelle des zum Direktor des Gesundheitsamtes bei der Thorerer Wojewodschaft ernannten bisherigen Kreisarztes Dr. Trzaska ist Dr. Kozłowski zum Kreisarzt ernannt worden. Die Gebühr für einmaliges Wiegen auf der städtischen Waage (an der Gasanstalt) ist ab 15. d. Mts. auf 50 Mark erhöht worden. Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen früheren Beamten aus Reutemischel, dem dort vor Verhaftung einer wegen Unterschlagung auditierter Gefängnisstrafe von vier Wochen die Flucht gelangt war. Nachdem er einige Zeit unerkannt in Warschau, Wilna und Krakau gelebt hatte, beehrte er Thorn mit seinem Besuch und meldete sich unter dem falschen Namen „Mlynarz“ beim Arbeitsvermittlungsbüro an. In seinem Besitz fand man eine Anzahl gefälschter Dokumente.

Aus Ostdeutschland.

\* Landsberg a. M., 14. April. Ein wirkliches „Schweineglück“ hat Besitzer Wacharski aus Stabunken. Eine Sau warf 13 Ferkel; da sie aber nur 12 nähren konnte, wurde ihr das 13. fortgenommen und einer Hündin, die gerade Junge hatte, angelegt. Die Hündin nährt nun das kleine Ferkel. Der Erfolg war, daß gerade dieses doppelt so schwer und kräftig wurde, als seine Geschwister, die die Muttermilch bekamen.

\* Knetstettin, 14. April. Das 25. Kind mehrte ein Eigenkinder in Grünwald standesamtlich an. 12 Kinder stammen von seiner ersten Frau, 13 von seiner zweiten.

\* Marienwerder, 11. April. Frau A. Duttrig geb. Reinhardt erlitt in der „Wechselseitung“ folgende eigenartige Erklärung: Meiner werten Rundschau zur Kenntnis, daß ich meine Schneiderei ausbebe. Um falschen Auffassungen vorzubeugen, gebe ich bekannt, daß der falsche Rumor gegen mich durch gerichtliche Beweisaufnahme widerlegt wird. Infolge der Wohnungsnot kehre ich schon jetzt zu meinem Manne zurück. — Irren ist menschlich, vergehen göttlich.

\* Königsberg i. Pr., 14. April. Ein tödlicher Straßenbahnunfall ereignete sich hier. Es kam ein Wagen entgegen, an dessen Anhänger sich ein Junge von etwa zwölf Jahren angehängt hatte. Der Führer des entgegenkommenden Wagens läutete, worauf der Junge, wahrscheinlich infolge des Schreies, herabfiel und unter die Schutzvorrichtung des Wagens geriet, die ihn zu Tode quetschte.

□ Gnesen, 12. April. Vor einiger Zeit stand der Fabrikbesitzer Bischofswerder aus Woznowitz vor der hiesigen Strafammer auf der Anklagebank. Die Verhandlung ergab kurz folgenden Tatbestand: Unter der Befauptung, größere Holzporträte zur Erlangung eines unrechtmäßigen Gewinnes aufgeschichtet zu haben, wurden im April 1920 sämtliche Holzbestände des Angeklagten mit Beschlagnahme belegt und zum größten Teile veräußert. Ob etwas und wieviel dafür eingenommen worden ist, hat er nicht erfahren. Außerdem wurde er unter Anklage gestellt und von der hiesigen Strafammer zu hoher Gefängnis- und Geldstrafe, sowie zur Beschlagnahme seiner gesamten Holzbestände verurteilt. Dieses Urteil wurde allerdings vom Appellationsgericht in Posen aufgehoben, das Verfahren der 4. Strafammer zu Posen überwies, die im September 1921 Herrn B. frei sprach und die Kosten der Staatskasse auferlegte. Aus der Überzeugung heraus, daß ihm mit dem von der hiesigen Strafammer ergangenen Urteil und mit der Art, wie sonst gegen ihn vorgegangen wurde, ein schweres Unrecht geschehen sei und daß jede geschäftliche Betätigung gleiche Auswirkungen zeitigen könne, so erklärte er vor Gericht, schloß Herr Bischofswerder sofort nach der Gnesener Verhandlung seinen Betrieb. Sämtliche Angestellte und Arbeiter wurden entlassen und die Firma gelöst. Zugleich wurden auch Verkaufsverhandlungen wegen des gesamten Wertes eingeleitet. Nun befand sich auf dem Werke noch ein bedeutendes Holzlager. Es stellte sich heraus, daß die Stadt Woznowitz, die einige hundert Jahre besteht, ohne Kanalisiert zu sein, plötzlich dringend der Kanalisation bedurfte. Hierzu belegte man das große Holzlager des Herrn B. mit Beschlagnahme. Alle dagegen unternommenen Schritte erwiesen sich als wirkungslos. Bischofswerder, der auch hier keinerlei Entschädigung für das beschlagnahmte Holzlager erhielt, wurde aber außerdem noch unter Anklage gestellt, weil er angeblich Gegenstände des täglichen Bedarfs (Kanalisationsrohre) aufgeschichtet hätte. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung, so daß der seltene Fall eintrat, daß der Verteidiger, Rechtsanwalt Schmielewski, auf das Wort verzichtete. Das Urteil lautete gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes.

Neues vom Tage.

§ Das Uberschwemmungsunglück von Dünaburg. Die Dünaburger Uberschwemmungscommission ist doch größer als man anfangs angenommen hatte. Acht vorstädtische Dünaburger sieden bis ans Dach unter Wasser. Zahlreiche Häuser sind fortgeschwemmt. Große Massen Vieh sind umgekommen. Die Verluste an Menschenleben betragen nach den bisherigen Feststellungen dreißig Personen. Die Materialverluste dürften 100 Millionen Rubel weit übersteigen. Es ist bereits eine umfangreiche Hilfsaktion im Gange. — Die Uberschwemmung dehnt sich weiter aus und hat schon die Somershäde Polod und Drisso erreicht.

Verantwortlich: Hr. Politz, Handel, Kunst und Wissenschaft; Hr. Theodor Kania; für Social- und Provinzialzeitung: Rudolf Gerbrichsmeier. Für den Anzeigenteil: R. Grundmann, Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Schmidt in Posen.

Fabrikgrundstück, ca. 25 000 qm groß, davon ca. 4000 qm vorzüglich angelegte Fabrikbauten, unmittelbar am Hafen gelegen.

Gut erhaltenes Ruderboot, leichtes, zu kaufen gesucht, Offerten unter J. 6455 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Achtung! Goldgrube! Im polnisch werdenden Oberschlesien ist mein seit dem Jahre 1906 bestehendes massives

Hausgrundstück mit darin befindlicher, mit bestem Erfolge betriebener Fleischerei u. Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Viehhandel, dazu gehören 12 Morgen Acker und Wiese, massivem Schlachthaus, Arbeitsstube Scheune, nebst Stallungen u. großer freiverdender Wohnung und freiverdendem Laden zu verkaufen.

Tausch! Geschäftshaus in Rheinlaub-Westfalen, Industriegebiet, bestehend aus 12 Zimmern u. 2 Labenlokalen m. Zubehör, gegen Landwirtschaft oder Geschäftshaus nach Posen zu tauschen.

Amerikaner sucht zu 1 größeres Gut, Fabrikanlage oder mehrere Zinshäuser, u. Anteile, zwecks Kapitalanlage. Angeb. unt. R. 6472 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Für Rückwanderer! Halbes Hausgrundstück, an Hauptstr. gelegen m. freiw. Wohn. (2 Zimm. u. Kam.) u. 1 1/2 Morg. Gartenland, ist sofort zu verkaufen.

Eckgeschäft, anstößend 3 Zimmer, Küche, Mädchenk. lg. Korridor und schöner Keller in Berlin. Kaufgegenstand, nachw. gute Erlöse, z. B. Lebensm. u. Spirit., wegen Übernahme größ. Untern. durch mich zu verkaufen.

Frau Heise Buettner, Rittergut Schönsee (Jeziorcki Kostowskie) Post Niezuchowo, Kr. Wyrzysk.

älteres Mädchen, das Kochen kann, zur Unterstützung der Mamsell. Küchenmädchen vorhanden. Meldungen an das Fürsichtige Rentamt, Jarocin erbeten.

Zu verkaufen: 1 kompl. Jagdanzug, Gemd, Ledergamaschen, Patronen, Sporen, Mittelkommode, Igelst. Diegestuhl, 1 Sofa, 1 Wannenampel, 1 Tennisschläg, Rouleaux, große, groß. Bild im Rahm. „Moj“ v. Michelangelo. Sternberg, ul. Gajowa 1.

In meinem Heim finden Schüler und Schillerinnen der höheren Privatschule gute Aufnahme und sachgemäße Unterstützung bei den Schularbeiten. Gertrud Langenmayr, Rogozno (Ropasen).

Stellenangebote. Brennereiverwalter, verh., zuverlässig, erfahren mit elektrischer Anlage, zum 1. Juli gesucht. 430 Hl. Nähe Freistadt. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanpr. an Goebel, Schwarzno (Wolzenborf), Kl. Rgb, powiat Wejherowo. (6458)

Wir suchen zum sofortigen Antritt jungen Mann als Disponent für unser Getreide-, Sämereiengeschäft und Mühle. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsanprüche an Kaufhaus, Sp. zap. Witkowo.

Suche zum sofortigen Antritt eine selbständige, nicht zu junge Witwin.

Frau Heise Buettner, Rittergut Schönsee (Jeziorcki Kostowskie) Post Niezuchowo, Kr. Wyrzysk.

Suche für sofort ein älteres Mädchen, das Kochen kann, zur Unterstützung der Mamsell. Küchenmädchen vorhanden. Meldungen an das Fürsichtige Rentamt, Jarocin erbeten.

Stellenangebote. Brennereiverwalter, verh., zuverlässig, erfahren mit elektrischer Anlage, zum 1. Juli gesucht. 430 Hl. Nähe Freistadt. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanpr. an Goebel, Schwarzno (Wolzenborf), Kl. Rgb, powiat Wejherowo. (6458)

Wir suchen zum sofortigen Antritt jungen Mann als Disponent für unser Getreide-, Sämereiengeschäft und Mühle. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsanprüche an Kaufhaus, Sp. zap. Witkowo.

Suche zum sofortigen Antritt eine selbständige, nicht zu junge Witwin.

Frau Heise Buettner, Rittergut Schönsee (Jeziorcki Kostowskie) Post Niezuchowo, Kr. Wyrzysk.

Suche für sofort ein älteres Mädchen, das Kochen kann, zur Unterstützung der Mamsell. Küchenmädchen vorhanden. Meldungen an das Fürsichtige Rentamt, Jarocin erbeten.

Rechnungsführer, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht von sofort Rittergut Gondez, pow. Bydgoszcz.

Suche zum 1. Mai ein älteres Fräulein od. Frau zur Hilfe bei meiner nerdenkranken Mutter, die bei uns lebt. Hauptfordernis: große Geduld, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche sind einzusenden.

Suche ferner zum baldigen Antritt eine Kindergärtnerin u. Kl. oder Kinderfräulein zu 2 Knaben von 3 und 2 Jahren und einem Mädchen von 8 Monaten. Hilfe vorhanden. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche sind einzusenden an

Frau Heise Buettner, Rittergut Schönsee (Jeziorcki Kostowskie) Post Niezuchowo, Kr. Wyrzysk.

Suche zum 15. Mai oder 1. Juni nicht zu junge, gebild. evgl. zu meiner persönlichen Hilfe in meinem sehr groß. Landhaushalt. Sie muß in der Lage sein, mich auch bei meiner Abwesenheit zu vertreten. Zeugnisabschriften. Bild und Gehaltsanprüche sind einzusenden an

Frau Heise Buettner, Rittergut Schönsee (Jeziorcki Kostowskie) Post Niezuchowo, Kr. Wyrzysk.

Stellengesuche. Maschinist (Schlosser), 33 J., verh., f. Stellg. evtl. f. Dampf- od. Motor. Ang. u. B. M. 6473 Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungen, 2 gut eing. Zimmer b. einem Herrn als Kleinmieter b. d. d. Kom gesucht. Off. unt. G. B. 6407 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wohnungstausch, 3 Zimmer u. Sild Garten in Serne (Wesl.) gegen gleiche Wohnung in Posen. Gest. Offerten unter G. D. 6467 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Inspektor, unter persönlicher Leitung auf intensivem, größerem Gute. Saatgutwirtschaft oder Buchb. Bedingung. Caesar, Rudnitz bei Opalenica, Grodziskie.

Jüng. Wirtschaftsinspektor, verheiratet, mit kleiner Familie, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, 1. Juli oder später anderweitig möglichste Stellung. Gest. Angebote erbeten unter selbständ. Nr. 10555 an Annoncenbureau „Bar“, Poznań, ulica 27. Grudnia 18.

Umzug Posen-Berlin. Erste Hälfte Mai kommt Möbelwagen aus Berlin u. kann zurück als Umzugswagen nach D. u. A. benutzt werden. Wer reflektiert? Schreiben unter B. A. 6474 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junggeheile, 29 J. alt, mittlerer Eisenbahnbeamter, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks späterer Heirat. Junge Damen im Alter von 20 bis 25 Jahren, die ein entsprechendes Vermögen oder Eigentum besitzen können sich melden unt. E. O. 6408 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Junge kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen.

Synagoge A Wolnica, Festschicht, Dienstag, 18. April, abends 7 1/2 Uhr.

Synagoge B (Israel. Brudergemeinde), Ulica Dominikańska, Festschicht, Dienstag, den 18. April, abends 7 Uhr m. Predigt.

Synagoge C, Festschicht, Mittwoch, den 19. April, vormittags 10 Uhr, Donnerstag, den 20. April, vorm. 10 Uhr mit Predigt und Seelengedenkfeier.

Synagoge D, Festschicht, Freitag, den 21. April, abds. 7 Uhr.

Synagoge E, Festschicht, Sonntag, den 22. April, vorm. 10 Uhr mit Neumondverfändigung.

Synagoge F, Festschicht, Sonntag, den 22. April, vorm. 10 Uhr mit Neumondverfändigung.

Synagoge G, Festschicht, Sonntag, den 22. April, vorm. 10 Uhr mit Neumondverfändigung.

Synagoge H, Festschicht, Sonntag, den 22. April, vorm. 10 Uhr mit Neumondverfändigung.

Synagoge I, Festschicht, Sonntag, den 22. April, vorm. 10 Uhr mit Neumondverfändigung.

Synagoge J, Festschicht, Sonntag, den 22. April, vorm. 10 Uhr mit Neumondverfändigung.